



Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf



FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF



Ausgabe **51**

Dezember 2008
15. Jahrgang



FEUERMELDER 51

Die Themen in diesem Heft:

● Amtsleitung		
Zum Jahreswechsel	Seite	3
Kameradschaftsabend	Seite	4
Mailadresse für die Redaktion des FEUERMELDER	Seite	12
Dankschreiben	Seite	35
● Verwaltung		
Neue Gesichter	Seite	42
● Gefahrenabwehr und Rettungsdienst		
„Einsatz 2-46-1, 3-11-1..., ...überhitzte Acetylenflasche nach Brand...“	Seite	8
Transportsicherung von Gasflaschen	Seite	13
BF-Tag der Jugendfeuerwehr Hubbelrath	Seite	17
Explosionsschutz	Seite	19
● Technik		
Der erste „Wolf“ bei der Feuerwehr Düsseldorf	Seite	29
Schäden am Rettungskorb	Seite	41
● Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung		
Wiki für starke Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner	Seite	26
● Sonstiges		
Erster Skyrun für Feuerwehrleute in Düsseldorf	Seite	5
Feuerwehrmann ganz oben	Seite	25
Zu guter letzt	Seite	43



Zum Jahreswechsel

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr 2008 geht dem Ende entgegen. Es ist traditionell die ruhige Zeit und die Zeit der Besinnung. Die Zeit, inne zu halten und das vergangene Jahr mit all seinen dienstlichen und privaten Facetten Revue passieren zu lassen.

Ich möchte die Gelegenheit dazu nutzen, Ihnen allen für die ausgezeichnete und engagierte Arbeit in diesem Jahr und für das Vertrauen, das Sie mir entgegen bringen, sehr herzlich zu danken.

Unsere Feuerwehr ist erfolgreich, genießt das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in Düsseldorf. Dieses Vertrauen ist nicht selbstverständlich, nicht einfach so da. Dieses Vertrauen ist das Ergebnis intensiver Arbeit von Ihnen allen, einzeln und im Team. Gerade dieser Teamgeist, der Zusammenhalt, die Erkenntnis, dass nur gemeinsam bestmögliche Ergebnisse erzielt werden können, ist das was uns auszeichnet. Dieser Teamgeist ist es, worum uns andere manchmal beneiden. Die Arbeit in Projektgruppen zum Beispiel, in denen Kolleginnen und Kollegen aller Funktionsgruppen gleichermaßen mitarbeiten, ist Garant dafür.

Es war wieder ein sehr arbeitsreiches Jahr. Es war nicht immer leicht, manchmal verbunden mit Überstunden und Mehrarbeit bis in den Abend hinein und am Wochenende. Genannt sei hier stellvertretend - die Vorbereitung des neuen Doppischen Haushalt 2009 durch die Kolleginnen und Kollegen unserer Verwaltung. Eine Arbeit, die nicht zu unterschätzen ist, bildet sie doch eine wesentliche Grundlage für einen modernen, effizienten Feuerwehrbetrieb.

Das neue HLF 20/16 und die neue DLK 23-12 wurden der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Planungen habe ich aufmerksam und gern begleitet,

um für die Bedürfnisse angepasste, aber dennoch ergonomische und leistungsfähige Arbeitsmittel zu beschaffen. Wortbeiträge in der letzten Personalversammlung bestätigten dies eindrucksvoll.

Der Herausforderung durch die Baumaßnahmen stellen wir uns jetzt schon seit mehreren Jahren. Konfrontiert mit größeren und kleineren Hindernissen verlangt das Ziel so manches von Ihnen ab.

Die Umbaumaßnahmen am Mitteltrakt des Bereiches Umweltschutz und Technische Dienste an der Posener Straße zum Beispiel wurden beendet und bei einem - von Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr - glänzend vorbereiteten und durchgeführten Tag der offenen Tür anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Gespräche zur Sanierung der alten Hallen laufen.

Die Sanierung der Feuer- und Rettungswache 6 wurde vom Rat beschlossen; der Bau eines Atemschutzleistungszentrums und die Aufstockung der Feuerweherschule haben mit der Zustimmung durch den Verwaltungsvorstand und der Etablierung der notwendigen Haushaltsmittel die erste Hürde genommen.

Alle Vorbereitungen zum Neubau der Feuerwache 5 am Nordstern sind getroffen und auf den Weg gebracht; das gleiche gilt für die Notarztstation an der Forststraße.

Eine Vielzahl an Übungen prägten auch das Jahr 2008. Erwähnt seien hier zum Beispiel:

- die U-Bahnübungen „Hofgarten“ und die MANV-Übung „Lierenfelder Straße“,
- die FEL-Übungen und
- die Planbesprechungen des Krisenstabes.

Die Löschgruppe Himmelgeist der Freiwilligen Feuerwehr konnte - in Anwesenheit des 1. Bürgermeisters – das 100-jährige Bestehen feiern. Viele Bürgerinnen und Bürger besuchten das Fest.

Im Juni waren wir Gastgeber für die diesjährigen Landessportmeisterschaften. Über 1000 Feuerwehrleute von Berufsfeuerwehren, Freiwilligen Feuerwehren und Werkfeuerwehren aus Nordrhein-Westfalen nahmen daran teil. Die Organisation lag in den Händen unseres Feuerwehr-Sportvereins. Nicht unerheblich an der Durchführung beteiligt waren die Kameradinnen und Kameraden unserer Freiwilligen Feuerwehr.

Alle Teilnehmer lobten Organisation und Durchführung überschwänglich; der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Berufsfeuerwehren - als Veranstalter - bedankte sich ausdrücklich.

Die Stufenausbildung wurde durch den Verwaltungsvorstand um drei Einstellungsjahrgänge in 2009, 2010 und 2011 mit jeweils 12 Auszubildenden ergänzt. Die Vorbereitung des Beschlusses war ein hartes Stück Arbeit für unsere Abteilung „Personalentwicklung“.

Wir haben 2008 einiges geschafft. Hierauf dürfen wir mit Recht stolz sein.

Ich danke Ihnen allen ausdrücklich und spreche Ihnen meine Anerkennung aus.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen erholsame Weihnachtsfeiertage und einen guten Jahreswechsel.

Ihr



Peter Albers

Kameradschaftsabend

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

wieder haben sehr viele von Ihnen den Weg ins Uerige-Brauhaus einschließlich unserer Dezentantin, Frau Stulgies, gefunden.

Schnell wurden Kontakte geknüpft, einzelne Pensionäre nahmen gerne teil und der Abend verging bei guter Laune und dem leckeren Dröppke wieder viel zu schnell.

Trotz Bankenkrise kam doch ein ansehnlicher Betrag von fast 1.700,- € zusammen,

so dass auch der finanzielle Teil nunmehr gesichert ist.

Ein Anteil bildet bereits den Grundstock für das nächste Jahr.

Danken möchte ich besonders dem „Kassierer“ vor Ort und in unser aller Namen für die wiederum großzügige Bier-Spende der Familie Schnitzler sowie der Feuerwehrsportvereinigung und den weiteren Spenderinnen und Spendern.

Im nächsten Jahr heißt es wieder:

**Der Rittersaal ist
am 09.10.2009,
ab 19.00 Uhr, geöffnet.**

Mit freundlichen Grüßen
Ihr *Peter Albers*



Erster Skyrun für Feuerwehrleute in Düsseldorf - Ein riesiger Erfolg, nicht nur für die Fitness

Der erste Skyrun war ein voller Erfolg für das junge „Toughest-Firefigther Alive-Team“ der Düsseldorfer Feuerwehr-Sport-Vereinigung. 302 Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner in 151 Teams aus Deutschland waren erfolgreich für die Fitness unterwegs. Wichtig war den Feuerwehrangehörigen auch der intensive Erfahrungsaustausch außerhalb des Trainings.

Freuen durfte sich die Obdachlosenhilfe an der Rätinger Straße, die am Abend rund 100 Liter Erbsensuppe aus der Feuerwehrrküche erhielten, die für die Teilnehmer und Gäste beim Skyrun frisch zubereitet worden war.

Um Punkt neun Uhr eröffnete die Feuerwehrdezerntin Helga Stulgies den in dieser Form noch nie durchgeführten Feuerwehr-Fitnesstag. Hoch motiviert gingen die Starter an die 960-Stufen-Herausforderung im Düsseldorfer Rheinturm. Im Abstand von drei Minuten starteten die Teams in vier Wertungsklassen mit einer 25 Kilogramm schweren Brandschutzaus-

rüstung die 168 Meter zu erklimmende Höhe.

Elf Feuerwehrfrauen, in zwei Frauen- und sieben gemischte Teams, sowie 142 Männerteams stellten sich den Treppenstufen der 60 Stockwerke des imposanten Gebäudes. Im Zieleinlauf erhielten die Himmelsläufer kräftige Anfeuerung durch die mitgereisten Familien, Freunden oder Kollegen. Selbst die Kleinsten, gerade dem Krabbelalter entwachsen, jubelten Mama oder Papa lautstark zu.

Die schnellsten Feuerwehrleute waren Max Friedrich und Ralph Krüger vom Team Coesfeld-Kelkheim in 7 Minuten 48 Sekunden gefolgt von den Zweitplatzierten Arnd Nicolay und Michael Hauser Cologne-Kreuztal-Speedrunner in 8 Minuten 31 Sekunden. Platz drei ging an Ingo Hansen und Thomas Barzen vom Team TFA Düsseldorf 1 in 8 Minuten 56 Sekunden. In der Klasse Ü80 waren Bernhard Jäger und Herbert Nieschulze, beide FRW 1, im Mix Martina Pöppelbaum und Markus Seebröcker vom Team Hän-

www.werbung-hillebrand.de

1. Skyrun für Feuerwehrleute

FIREFIGHTER SKYRUN

01.11.2008

Rheinturm Düsseldorf

- 180 Höhenmeter

- 960 Stufen

Anmeldung auf:
www.firefighter-skyrun.de

präsentiert von der:
Feuerwehrsportvereinigung
der BF Düsseldorf

HealthCity
ALL INCLUSIVE

Düsseldorf
FIREFIGHTER SKYRUN





Sieger und Platzierte der vier Wertungsklassen

Die besten ZEHN:

	NAME	TEAM	ZEIT
1.	Max Friedrich und Ralph Krüger	Coesfeld-Kelkheim	7 Minuten 48 Sekunden
2.	Arnd Nicolay und Michael Hauser	Cologne-Kreuztal-Speedrunner	8 Minuten 31 Sekunden
3.	Ingo Hansen und Thomas Barzen	TFA Düsseldorf	8 Minuten 56 Sekunden
4.	Frank Oesterheld und André Ulitzer	TFA Düsseldorf	8 Minuten 59 Sekunden
5.	Volker Jansen und Thorsten Mero	Eifeler Bergziegen	9 Minuten 5 Sekunden
6.	Andreas Donner und Axel Korten	The Flying Stairs	9 Minuten 8 Sekunden
7.	Dirk Schael und Dominik Schmitz	Schmitz-Görert	9 Minuten 14 Sekunden
8.	Sebastian Künzel und Kai Neugebauer	Coburger Rolltreppen Liebhaber	9 Minuten 27 Sekunden
9.	Martin Brieden und Dominik Bernschneider	Die Aufzugskiller	9 Minuten 30 Sekunden
10.	Sebastian Oehl und Christoph Sievers	The Fire-Bulls	9 Minuten 31 Sekunden

sel und Gretel und bei den Frauen Nadine Nelle und Ramona Wache, Female Firefighters Altenbeken, die Schnellsten.

Danach wurde erstmal ein kräftiger Schluck Mineralwasser getrunken und die warme Brandschutzkleidung abgelegt. In einem Erholungsbereich tauschten die Mitwirkenden die gesammelten Erfahrungen aus und bewerteten die erbrachte Leistung. Zur Vorbereitung auf den Fitnessstag gab es die unterschiedlichsten Ansätze. Von Joggen, Radfahren, Kraftübungen aber auch Treppensteigen in Hochhäusern und stillgelegten Zechen berichteten die Teilnehmer.

Am Fuße des Rheinturms hatten 80 Helfer von Freiwilliger und Berufsfeuerwehr Düsseldorf Versorgungszelte, Informationsstände und eine wechselnde Feuerwehrfahrzeugausstellung aufgebaut. Für die Si-

cherheit waren im Treppenhaus mehrere Rettungsassistenten auf verschiedene Ebenen verteilt, im Ziel stand eine Notärztin bereit. Eingreifen brauchten sie jedoch nicht. Mehr als 2.000 Gäste besuchten die gelungene Veranstaltung. Die Aufzüge des Turms waren im Dauerstress. Das Liftpersonal war nicht nur ununterbrochen damit beschäftigt Gäste in die beiden Restaurants zu befördern, sondern auch die Atemschutzgeräte der oben angekommenen Teilnehmer wieder nach unten zu schaffen.

Am Abend fanden eine Siegerehrung und ein gemütlicher Ausklang mit Rheinblick für die Akteure statt. Die Feuerwehr Düsseldorf nahm mit 28 Teams (21 Berufsfeuerwehr und sieben Freiwillige Feuerwehr) teil.

Heinz Engels



„Einsatz 2-46-1, 3-11-1,..., ...überhitzte Acetylenflasche nach Brand...“

So lautete die Alarmierung der FRW 2 am 6. Oktober gegen 15.00 Uhr, die zeigt, dass sich auch Fachleute beim Umgang mit Gasflaschen nicht immer auskennen.

Was war geschehen? Am Morgen war es beim Öffnen einer Acetylenflasche zu einem Brand am Flaschenventil gekommen, bei dem sich ein Arbeiter auch Verbrennungen zugezogen hatte. Erst am Nachmittag kam man dann auf die Idee, dass mit der Flasche etwas nicht stimmen könnte und rief die Feuerwehr – reichlich spät, wenn durch den Brand eine Zersetzung eingeleitet worden wäre.

Jede Druckgasflasche, die einem Brand ausgesetzt ist, kann bersten. Gefahren können dabei nicht nur durch die herumfliegende Flasche bzw. deren Teile, sondern auch durch brennbare oder giftige oder korrosive Inhalte oder durch die Druckwelle entstehen. Explodierende Flaschen können in beträchtliche Entfernungen

fliegen, wie ein Einsatz in Reisholz Ende der 80er Jahre gezeigt hat. Hier war bei Dachdeckerarbeiten auf einem Flachdach ein Teerkocher in Brand geraten und hatte eine Propangasflasche erwärmt. Die Wache 7 wurde alarmiert, die Drehleiter in Stellung gebracht und der Angriffstrupp kletterte über die Drehleiter nach oben. Wenige Meter vor Erreichen der Dachkante explodierte die Gasflasche. Durch die Druckwelle flog die Flasche weg und traf in etwa 200 Meter Entfernung zwei Passanten. Ein Mann wurde dabei getötet und eine Frau schwer verletzt. Der Angriffstrupp der Wache 7 hatte riesiges Glück, dass er noch nicht das Dach erreicht hatte. Durch die Druckwelle wurde die Spitze des abgelegten Leiterparks mehr als einen Meter nach oben gebogen und der Trupp konnte sich nur mit Mühe auf der Leiter festhalten.

Der Industriegasverband e. V. hat für die Transporteure, die Nutzer und auch für die Feuerwehren eine



Reihe von Merkblättern vorbereitet, in denen man wichtiges zu den entsprechenden Produkten erfahren kann. Nachfolgend wird der Inhalt einiger dieser Merkblätter zusammenhängend dargestellt.

Wichtig ist, dass alle Beteiligten, Nutzer und Feuerwehr, bei Bränden mit beteiligten Druckgasflaschen einige Dinge beachten, um das Bersten von Flaschen zu verhindern und die möglichen Konsequenzen zu verringern.

Personal oder betroffene Bevölkerung ist zu warnen und der gefährdete Bereich zu räumen und abzusperren.

Die Flaschenventile sind nach Möglichkeit zu schließen.

Alle Druckgasflaschen, die noch nicht vom Brand betroffen sind und noch mit bloßen Händen angefasst werden können, sind nach dem Schließen des Ventils aus dem Gefahrenbereich zu entfernen. Danach sollte mit Seifenwasser (wg. der Oberflächenspannung) geprüft werden, ob Lecks vorhanden sind.

Die erwärmten oder heißen Flaschen, die nicht entfernt werden können, sind sofort zu kühlen, indem sie von einem sicheren Ort aus mit Wasser benetzt werden, bis der Brand gelöscht ist und die Oberfläche der Flasche nass bleibt, wenn die Kühlung zur Beobachtung unterbrochen wird.

Wenn die Flaschen schnell trocknen oder dampfen, ist die Kühlung fortzusetzen, bis die Flasche kühl und nass bleibt, wenn die Kühlung für 10 Minuten unterbrochen wird.

Acetylenflaschen

Von Acetylenflaschen kann eine besondere Gefahr ausgehen. In Acetylenflaschen kann nach einer Erwärmung ein Zerfall des Gases begonnen haben. In diesem Fall kann die Flasche sogar nach mehr als 10 Minuten wieder heiß werden, was eine weitere Kühlung und Behandlung erfordert.

Acetylen hat bei niedriger Konzentration eine narkotische Wirkung. Es ist nicht giftig. Acetylen ist etwas leichter als Luft, verdünnt sich jedoch nur zögernd mit ihr und strömt deshalb auch nur zögernd nach oben. Der Prozess wird wesentlich behindert, wenn sich nahe der Ausströmstelle ein Hindernis - eine senkrechte Wand, die Decke des Raumes usw. - befindet. In diesem Fall sammelt sich Acetylen schwadenförmig im Bereich des Hindernisses und bildet ein explosionsfähiges Gemisch, das jederzeit gezündet werden kann. Der Explosionsbereich liegt je nach Nachschlagewerk zwischen 1,5 oder 2,3 bis 82 oder 83 Volumenprozent der Luft. Die Flasche ist an der Schulter mit einem kastanienbraunen Ring gekennzeichnet..

Explosionsursachen

Acetylenflaschenexplosionen sind die Folge einer Acetylenzersetzung, die unter starker Temperatur- und Druckerhöhung verläuft.

Die Acetylenzersetzung kann eingeleitet werden

- durch Flammenrückschlag über ange-schlossene Leitungen, z.B. vom Brenner,
- durch äußere Erwärmung (Einwirkung von Feuer, z.B. an Flaschen gehängte Schneid- oder Schweißbrenner;
- Acetylenbrände am Flaschenventil, Druckminderer oder angeschlossenen Schläuchen; Werkstattbrand).

Merkmale einer Acetylenzersetzung

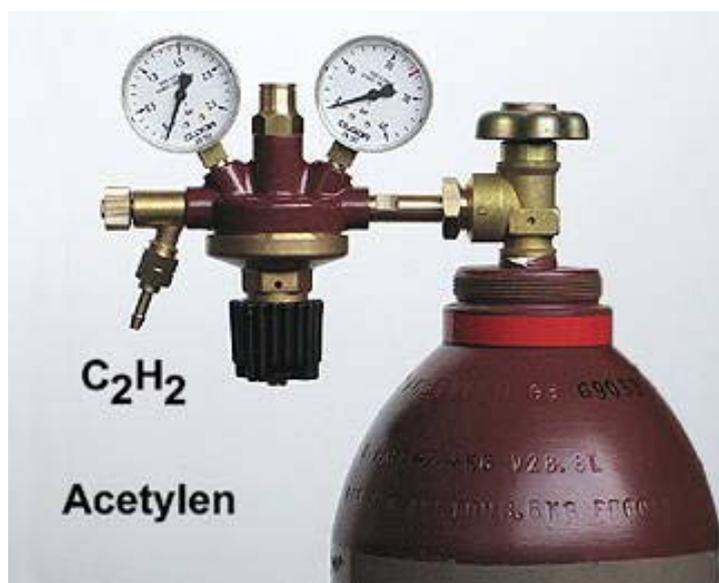
Eine Acetylenzersetzung hat begonnen, wenn

- die Temperatur der Flaschenwand ohne äußere Einwirkung steigt (bei Flammenrückschlag beginnend am Flaschenkopf),
- Bei einem Brand am Flaschenventil und/oder Flaschendruckminderer (Ventilbrand) die Flamme keine kräftig hell leuchtende gelbe Farbe aufweist, sondern Verfärbungen auftreten, bzw. Ruß oder Qualm innerhalb der Flamme erkennbar sind,
- das aus dem geöffneten Ventil ausströmende Gas Ruß oder Qualm mitführt, bzw. einen abnormalen Geruch aufweist.

Der Gasstrom ist meist ungleichmäßig.

Wird der Ventilbrand oder Gasaustritt plötzlich unterbrochen, liegt in den meisten Fällen eine Verstopfung und keine Entleerung vor. Es ist erhöhte Aufmerksamkeit geboten, wie auch bei abrupten Änderungen des Ausströmgeräusches.

Schneller Temperaturanstieg am Flaschenmantel zeigt



drohendes Bersten an.

Für Flaschen, die von außen durch unmittelbare Einwirkung von Feuer oder Wärmestrahlung erhitzt worden sind, besteht in jedem Fall die Gefahr einer Acetylenzersetzung unter gefährlichem Temperatur- und Druckanstieg. Die kritische Temperatur liegt bei rund 35 ° Celsius, Fachleute gehen davon aus, dass bei etwa 70 ° Celsius eine massive Zersetzung beginnen kann.

Merkmale für das Erkennen hoher Temperaturen

Hohe Temperaturen sind u. a. durch Wärmestrahlung, verschmorte Farbanstriche mit Rauchentwicklung, starkes Verdunsten bzw. Verdampfen von Kühlwasser und Schlieren/Flimmern in der Luft erkennbar.

Verhalten nach Flammenrückschlägen

Die nachfolgenden Maßnahmen sind unverzüglich einzuleiten:

Bei Einzelflaschen

Nach Flammenrückschlägen Flaschenventil unverzüglich schließen.

An Flaschen, die bereits länger brennen bzw. aus denen Gas ausströmt, das Flammen- bzw. Gasaustrittsbild nach folgenden Merkmalen beurteilen:

- Das Flaschenventil schließen, wenn der Ventilbrand mit „sauberer Acetylenflamme“ bzw. „Reingasaustritt“ erfolgt und der Flaschenmantel (Kontrolle durch wiederholtes Befühlen mit der Hand) kalt bleibt.
- Kann ein Flaschenventil, an dem ein Ventilbrand vorliegt, nicht mehr geschlossen werden, so sollte die Flamme zur Vermeidung einer Raumexplosion nicht gelöscht werden.
- Nicht mehr an die Flasche herangehen, wenn nach längerem Brennen oder Ausströmen ein Zerfallsbrand bzw. ruß- oder qualmhaltiger Gasaustritt (Flaschenmantel erwärmt) zu beobachten ist.

Die weitere Behandlung wird nachfolgend angesprochen.

Bei Flaschenbündeln

- Nach Flammenrückschlag Zentralventil unverzüglich schließen.
- Bei Erwärmung Flaschen mit viel Wasser kühlen, Abstand halten.
- Keine Einzelflaschenventile schließen oder sonstige Manipulationen am Bündel vornehmen. Insbesondere das Bündel nicht zerlegen.
- Bei einem Brand innerhalb des Bündels besteht erhöhte Explosionsgefahr für die Acetylenflaschen. Bündel aus gedeckter Stellung kühlen und ausbren-

nen lassen. Mindestens 24 Stunden abwarten.

- Vorsicht: Durch Verstopfung könnten einzelne Flaschen nicht entleert sein.

Behandlung von Flaschen, die durch Flammenrückschlag oder äußere Erwärmung erwärmt sind

Flaschen, in denen eine Acetylenzersetzung begonnen hat, sind ins Freie an einen geeigneten Ort zu befördern, solange der Flaschenmantel trotz Erwärmung noch an allen Stellen mit ungeschützter Hand berührt werden kann.

Eine ständige Kontrolle auf schnellen Temperaturanstieg ist dabei unerlässlich.

Sollte bei der Beförderung ins Freie ein schneller Temperaturanstieg eintreten, ist die Flasche sofort abzulegen und Deckung zu suchen. Anschließend ist Kühlung aus gedeckter Stellung einzuleiten.

Ist die Beförderung ins Freie nicht mehr möglich und/oder strömt unverbranntes Gas aus, so sind Zündquellen (offenes Licht, Feuer, Zigaretten und dergleichen) zu beseitigen, Türen und Fenster zu öffnen (Gefahr einer Raumexplosion), und es ist aus gedeckter Stellung zu kühlen. Flaschen bis zum Erreichen normaler Temperatur mit Sprühstrahl kühlen. Zur Feststellung des Erreichens der normalen Temperatur wird das Kühlen frühestens nach 30 Minuten unterbrochen und der Wasserfilm auf dem Flaschenmantel beobachtet. Verdunstet das Wasser sehr langsam, so kann die Flasche transportiert werden.

Danach ist die Flasche 24 Stunden an einem sicheren Platz (ausreichender Abstand von Arbeitsplätzen, Verkehrswegen und bewohnten Räumen) zu lagern. Die Lagerung sollte zweckmäßigerweise in einem Wasserbad erfolgen.

Explodierende Flaschen können über 200 Meter weit fliegen und einen explosionsbedingten Feuerball verursachen.

Behandlung beschädigter Flaschen

Der Betreiber ist nach den Technischen Regeln für Acetylenanlagen und Calciumcarbidlager verpflichtet, die von einer Acetylenzersetzung oder einer äußeren Erwärmung betroffenen Flaschen nicht weiter zu benutzen, sie deutlich zu kennzeichnen und das Füllwerk bzw. den Flaschenlieferanten zu benachrichtigen.

Abgekühlte Flaschen, die keine äußeren Verformungen, keine Spuren erheblicher Temperaturentwicklung (Anlassfarben) haben und bei denen nach dem Öffnen des Ventils kein Ruß, Qualm oder abartiger Geruch austritt, können weiter verwendet werden.

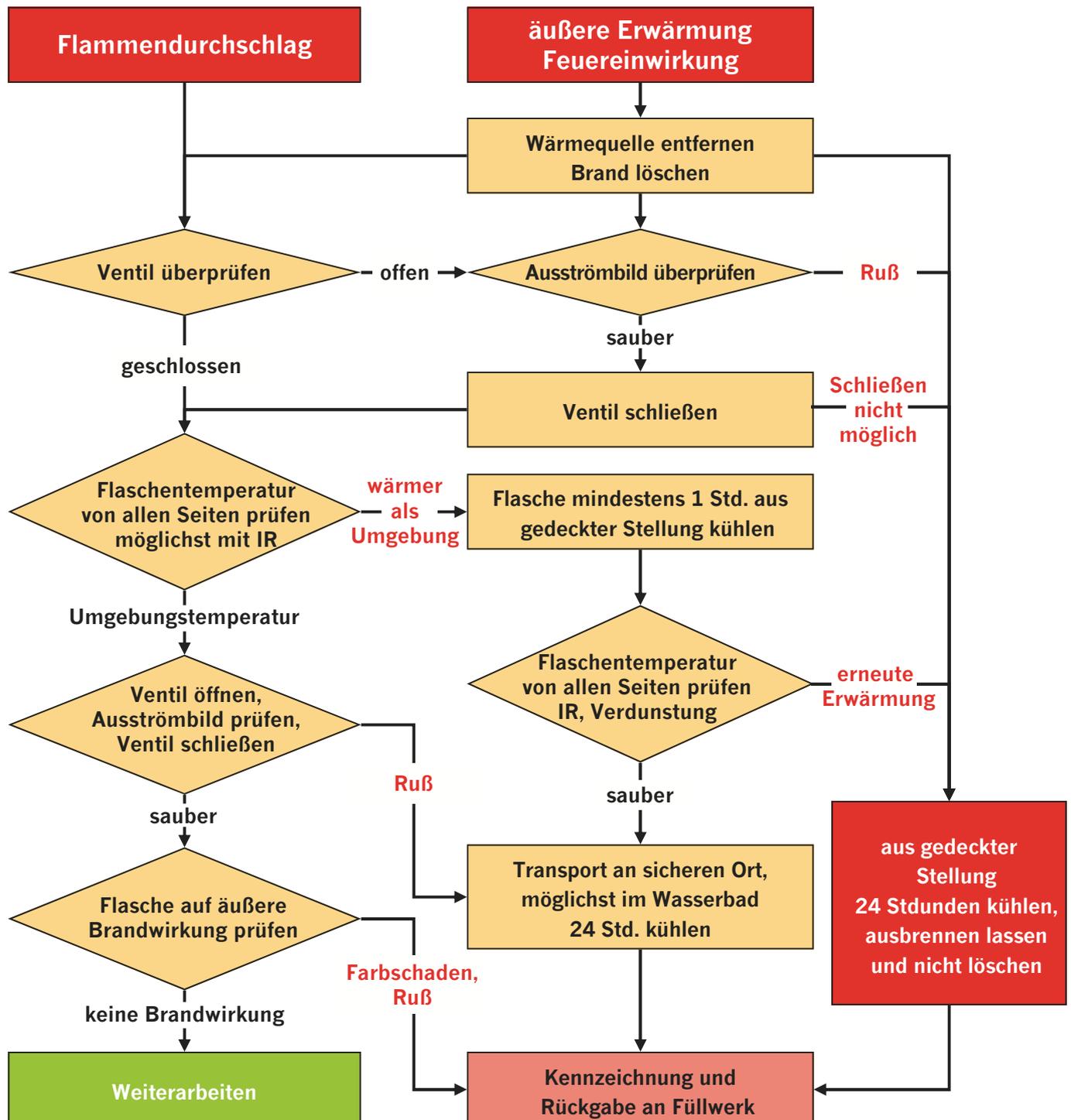
Allgemeine Ratschläge für die Einsatzkräfte

Kann der Gasstrom nach einem Rückschlag sofort unterbrochen werden, ist im Regelfall zu erwarten, dass der eingeleitete Zerfall von der porösen Masse ohne zusätzli-

che Kühlung aufgehalten wird. Dies gilt jedoch nicht für Acetylenflaschen und -bündel, die zur Füllung angeschlossen sind, die äußeren Wärmeeinwirkungen ausgesetzt sind.

Acetylenflaschen können erst mit erheblicher Zeitverzögerung explodieren. Das beruht auf dem Umstand,

Übersicht zur Verhütung von Acetylenflaschen-Explosionen





dass sich der Zerfall in den Flaschen über Stunden, äußerlich nicht erkennbar, mit einer relativ geringen Leistung in der Größenordnung um 100 W fortsetzen kann.

Der Erfolg der Wasserkühlung ist um so größer, je früher sie eingesetzt wird. Der Kühlwasserbedarf ist zu Beginn des Kühlens am größten.

Bei Aufenthalt im unmittelbaren Gefahrenbereich die Flasche ständig beobachten.

Nach äußerer Feuereinwirkung und/oder Rückschlägen, bei denen die Ventile nicht sofort gasdicht geschlossen werden konnten, besteht erhöhte Explosionsgefahr. In solchen Fällen nicht mehr an die Flasche herangehen. Aus gedeckter Stellung kühlen und abwarten. Nicht mehr an undichten Ventilen manipulieren oder andere Abdichtversuche unternehmen.

Flaschen unter Kühlung ausblasen lassen.

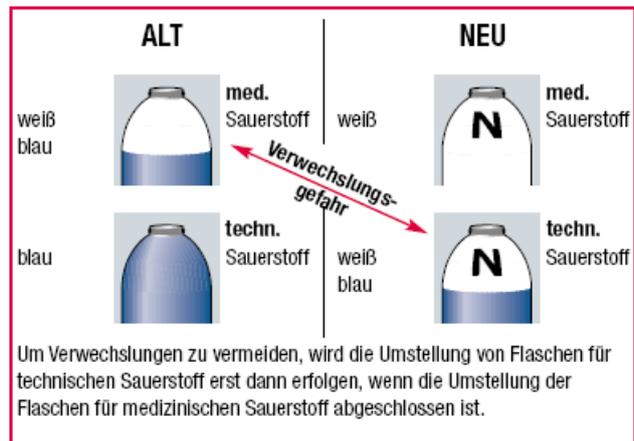
Druckgasflaschen mit brennbaren Gasen und Flüssiggasen, die am Ventil brennen

Die Ventile sind zu schließen, wenn dies sofort möglich ist. Dies stoppt den Gasaustritt und die Flammen. Wenn das Ventil nicht geschlossen werden kann, sollte man das Gas brennen lassen und die Flasche und die Umgebung mit Wasser kühlen. Unbeteiligte Flaschen sind zu entfernen.

Ausströmendes brennbares Gas kann eine Raumexplosion verursachen, wenn dieses sich mit Luft vermischt und entzündet.

Die Flamme von einer Gasflasche sollte daher nur gelöscht werden, wenn sie eine besondere Gefahr darstellt und wenn das Ventil schnell geschlossen werden kann

VORSICHT! Besonders zu beachtende Änderungen!



oder wenn der Gasaustritt gering ist und die Flasche schnell ins Freie gebracht werden kann und wenn die Zündquellen beseitigt sind.

Es ist darauf zu achten, dass Flüssiggasflaschen beim Kühlen nicht umfallen. Umgefallene Flaschen sind nach Möglichkeit aufzurichten, damit keine Flüssigkeit aus den Sicherheitsventilen austreten kann.

Druckgasflaschen mit giftigem oder korrosivem Inhalt

Die Flaschenventile können durch starke Erwärmung undicht werden, weshalb bei giftigen oder korrosiven Gasen besondere Vorsicht geboten ist und die Einhaltung der zuvor bereits beschriebenen empfohlenen Maßnahmen besonders wichtig ist. Bei diesen Gasen ist auch besonders darauf zu achten, dass bei den verschiedenen Maßnahmen Schutzausrüstung getragen wird, die den speziellen Eigenschaften dieser Gase Rechnung trägt.

Behandlung von Druckgasflaschen nach einem Brand

Druckgasflaschen, die einem Brand oder anderweitiger extremer Erwärmung ausgesetzt waren und die anscheinend unbeschädigt sind, können dennoch eine Gefahr darstellen, wenn sie nicht einer sorgfältigen Überprüfung unterzogen werden. Daher sind folgende Hinweise zu beachten:

Die Gasflaschen sollen nicht mehr als unbedingt notwendig bewegt werden.

Die Gasflaschen sind zu identifizieren (Gaslieferant, Inhalt, Flaschentyp usw.).

Die Flaschenoberfläche darf nicht verändert werden.

Die Flaschen sind durch Anhänger oder Beschriftungen eindeutig als „Brandflasche“ oder dergleichen zu kennzeichnen.

Flaschen nicht selbst zum Gaslieferanten transportieren, da für den Transport spezielle Sicherheitsmaßnahmen oder sogar eine Ausnahmegenehmigung erforderlich sein könnten.

Der Gaslieferant ist zu informieren und weitere Informationen zu Verhaltensmaßnahmen einzuholen.

Kennzeichnung von Gasflaschen in Deutschland

Die Kennzeichnung der Gasflaschen erfolgt nach den DIN EN 1089-3. Hier werden die Farbkennzeichnung und die Kennzeichnung mit Gefahrgutaufklebern geregelt. Die Farbkennzeichnung ist nur für die Flaschenschulter festgelegt.

Jürgen Leineweber

Quelle. Industriegasverband e.V.



Transportsicherung von Gasflaschen

Auch für die Transportsicherung von Gasflaschen hat der Industriegasverband ein Merkblatt herausgegeben. Der Inhalt wird nachfolgend dargestellt.

Die Anzahl der Kleintransporter (bis 3,5 t) nimmt immer mehr zu, damit leider auch die Zahl der Unfälle mit diesen Fahrzeugen. Bei den Unfallursachen dominieren zu schnelles Fahren, ein zu geringer Sicherheitsabstand sowie mangelnde Ladungssicherung. Gründe für die ungesicherte Ladung sind Zeitmangel, zu verschiedene Ladegüter, nicht vorhandene Zurrpunkte und falsche Zurrmittel.

Dabei kann jede ungesicherte Ladung durch Wandern, Rutschen, Kippen oder Rollen – unabhängig von ihrem Gewicht – in eine unkontrollierte Bewegung versetzt werden und somit eine schwierige Situation hervorrufen. Als Ergebnis kann das Fahrzeug bei Ausweich- oder Bremsmanövern unbeherrschbar werden. Durch eine richtige Ladungssicherung kann man das vermeiden.

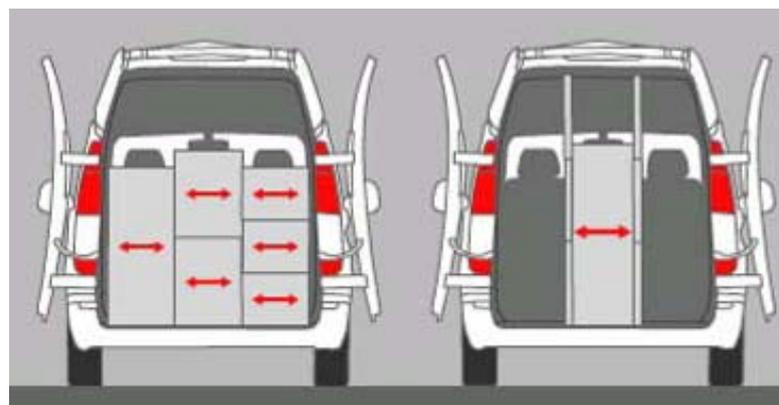
Das gilt natürlich auch für uns, ganz egal, ob der Arbeitswagen für die Atemschutzwerkstatt Flaschen an der Schule tauscht oder ob eine Wache für ihre Schloserei Acetylen aus der ZWK besorgen muss. Der Fahrer ist für eine ordnungsgemäße Ladungssicherung verantwortlich.

Prinzipiell unterscheidet man zwei Sicherungsarten: Formschlüssige und kraftschlüssige Ladungssicherung.

Unter **Formschluss** versteht man die Verladung der Güter direkt an die Stirnwand, die Rückwand und die Seitenwände.

Formschlüssige Ladungssicherung wird in erster Linie durch ein lückenloses Verstauen erreicht. Der Fahrzeugaufbau bzw. die Hilfsmittel sichern in diesem Fall die Ladung. Es ist darauf zu achten, dass

- die Ladung lückenlos und zu allen Seiten gegen den Fahrzeugaufbau verladen wird,
- alle Ladungsteile stabil genug sind, um den Ladungsdruck aufzunehmen,
- die Ladegüter so gestaut werden, dass sie sich nicht bewegen können,





- vor, hinter und neben schweren Ladungsteilen immer formstabile Ladegüter stehen,
- der Aufbau in der Lage ist, das Gewicht der Ladung aufzunehmen.

Ist eine dieser Voraussetzungen nicht erfüllt, muss die Ladung zusätzlich durch Hilfs- oder Zurrmittel gesichert werden.

Kraftschlüssige Ladungssicherung wird mit Zurrmitteln erreicht, welche die Ladung auf die Ladefläche pressen und dadurch die Reibung erhöhen. Die Reibung sichert die Ladung. Hier kann durch das Unterlegen von Antirutschmatten der Sicherungsaufwand deutlich verringert werden.

Es ist darauf zu achten, dass Formschluss dem Kraftschluss wenn möglich immer vorzuziehen ist und eine ausreichende Anzahl von Zurrmitteln verwendet wird. Die verwendeten Zurrmittel sollten eine ausreichende Vorspannkraft besitzen. Die maximale Belastbarkeit der Zurrpunkte darf nicht überschritten werden.

Generell sollte bei jeder Verladung gelten:

- Transportieren Sie die Ladung nur im Laderaum und nicht im Fahrerhaus.
- Beachten Sie, dass Sie Ihre Ladung für Vollbremsungen, Ausweichmanöver und schlechte Wegstrecken sichern müssen.

- Sichern Sie Ihre Ladung immer, auch auf kurzen Strecken.
- Vermeiden Sie Ladelücken oder sichern Sie diese ab.
- Beachten Sie die maximalen Belastbarkeiten der Zurrpunkte und Zurrmittel.
- Rüsten Sie Ihr Fahrzeug mit Zurrgurten, Zurrnetzen, Antirutschmatten, Sperrstangen und anderen Hilfsmitteln zur Ladungssicherung aus.
- Benutzen Sie die in Ihrem Fahrzeug eingebauten Ausrüstungen zur Ladungssicherung.
- Beachten Sie die maximale Nutzlast und die zulässigen Achslasten Ihres Fahrzeugs (Lastverteilung).
- Bedenken Sie, dass die Trennwand durch eine ungesicherte Ladung zerstört werden kann.
- Neben diesen Aspekten sind selbstverständlich auch die weiteren einschlägigen Forderungen aus den Vorschriften (z.B. GGVS/ADR) einzuhalten.

Die Belastbarkeit der im Fahrzeug befindlichen Zurrpunkte betragen bei den gängigen Fahrzeugtypen der Sprinterklasse 350 bis 400 Dekanewton (daN). Ein Dekanewton sind 10 Newton. Bei der Berechnung der Ladungssicherung werden zur Vereinfachung die Gewichtskräfte oft in Dekanewton (daN) angegeben. Eine Ladung mit einem Gewicht von 1000 kg belastet die Ladefläche mit näherungsweise 1000 daN.



*Bild links:
Nur ordnungsgemäße Zurrpunkte gewährleisten eine sichere Ladung.*

*Bild rechts:
"Ausweichlösungen", wie Löcher im Aufbau, stellen keinen ordnungsgemäßen Zurrpunkt dar*





Die Belastbarkeit der Zurrmittel erkennt man an dem Typenschild, wie auf Seite 10 oben rechts abgebildet

Die zu verladenden Flaschen müssen entweder

- formschlüssig verladen werden, oder
- mit Hilfe von Zurrgurten und Zurrpunkten gegen Bewegungen während der Fahrt gesichert sein.

Nur ordnungsgemäße Zurrpunkte gewährleisten eine sichere Ladung. "Ausweichlösungen", wie Löcher im Aufbau, stellen keinen ordnungsgemäßen Zurrpunkt dar und sind, wenn überhaupt, nur bei kleinen Belastungen (1 Stück, 10- oder 20-Liter-Flasche) einsetzbar.

Ohne ausreichende Ladungssicherung darf kein Behälter verladen werden.

Am sichersten werden Druckgasflaschen oder Ähnliches stehend direkt an der Trennwand zur Fahrerkabine gesichert (Bilder oben links). Hierbei ist natürlich die Stabilität der Trennwand zu berücksichtigen.

Leider ist dies auf Grund nicht optimal angebrachter



Nicht ausreichende Sicherung mit Zurrgurten an den Befestigungspunkten

Zurrpunkte nicht immer möglich. Hier können dann die nachfolgend beschriebenen Sicherungsmethoden Anwendung finden.

1. Sicherung von liegenden Gasflaschen vor der Laderaumabtrennung an Zurrpunkten mit Hilfe von Zurrgurten

Wie man erkennt, ist diese Sicherung nicht ausrei-



Einfache Hilfsmittel zum Schutz gegen Wegrollen können eine Holzpalette oder Keile sein.



In der Praxis haben sich Holzstellagen als Sicherung gegen Rollbewegungen bewährt.

chend. Die Flaschen rollen schon bei mittleren Beschleunigungen unkontrolliert herum.

2. Sicherung von liegenden Gasflaschen vor der Laderaumabtrennung an Zurrpunkten mit Hilfe von Zurrgurten und einfachen Hilfsmitteln

Wichtig ist, die Druckgasflaschen gegen Wegrollen zu sichern. Einfache Hilfsmittel können sein:

- a) Holzpalette
- b) Holzkeil (Der Holzkeil muss auch gegen Bewegung gesichert sein.)

3. Sicherung von liegenden Gasflaschen vor der Laderaumabtrennung an Zurrpunkten mit Hilfe von Zurrgurten und speziellen Holzstellagen

In der Praxis hat sich die Verwendung von Holzstellagen bewährt. Sie sind günstig und können leicht selbst hergestellt werden, außerdem sind sie platzsparend und bilden eine direkte Sicherung gegen Rollbewegungen.

Jürgen Leineweber

Quelle: Industriegaseverband e.V.

Mailadresse der Redaktion des FEUERMELDER

Seit September gibt es im GroupWise-Adressbuch unter dem Stichwort „Feuermelder“ eine neue Adresse. Hier erreichen Sie direkt die Redaktion des FEUER-MELDER und können Ihre Anregungen, Lob, Kritik, Infos oder Berichte einsenden.

Eingerichtet wurde diese Adresse, damit in Zukunft kein Bericht mehr unter oder verloren geht und bei der Redaktionsbesprechung mehr Hintergrundinformation für die nächste Ausgabe zur Verfügung steht. Texte,

die nicht unter der neuen Mailadresse ankommen, werden zukünftig nicht mehr oder nur in besonderen Ausnahmefällen in den Feuermelder aufgenommen oder berücksichtigt.

Die konkrete Adresse lautet:

redaktion.feuermelder@stadt.duesseldorf.de .

Auch von außerhalb ist diese Adresse erreichbar.

Heinz Engels



BF-Tag der Jugendfeuerwehr Hubbelrath

Wie bei vielen Berufsfeuerwehren begann auch für uns, die Jugendfeuerwehr Hubbelrath, am 27. September 2008 der Dienst um 7.00 Uhr mit einem Anreten. Vollzählig angetreten, erhielten wir alle wichtigen Informationen für den 24-Stunden-Dienst: Wer sitzt auf welchem Fahrzeug? Wer besetzt welche Position?

Nach der kurzen Ansprache durch das Betreuer team legten wir, ganz wie bei der Berufsfeuerwehr, mit der Kontrolle der Fahrzeuge los. Ist alles vollzählig? Funktionieren alle Leuchtmittel, alle Funkgeräte und Aggregate? Nach dem alle Fahrzeuge als einsatztauglich eingestuft wurden, nahm der Tag einen zuerst ruhigen Verlauf. Wir Jugendlichen und unsere Betreuer saßen gemeinsam beim Frühstück, als der erste Einsatz für Aufbruch sorgt.

Aus den Lautsprechern ertönt der Alarmgong. Die Stimme, die darauf folgt, unterbricht die ruhige Frühstückspause für die RTW-Besatzung: „Einsatz für den 11-83-01, bewusstloses Kind...“ Schnell aber dennoch geordnet rennt die RTW-Besatzung zu ihrem Fahrzeug. Schnell noch in die Stiefel springen, die Jacke überwerfen und schon beginnt die erste Einsatzfahrt des Tages. Über Funk erfahren die Retter von der Leit-

stelle den genauen Einsatzort. Ein Feldweg, nicht weit entfernt von der Wache, ist ihr Ziel. Angekommen am Unglücksort finden die „Helfer in Weiß“ einen aufgelösten Mann vor, der um das Leben seines Kindes bangt. Eine Unterkühlung führte bei dem kleinen Körper zu einem Kreislaufkollaps. Sofort erkennen die geschulten Augen des Rettungsteams die Situation und leiten die notwendigen Maßnahmen ein. Da der nachgeforderte Notarzt aus zu großer Entfernung anfahren müsste, entscheiden sich die Rettungsassistenten den kleinen Patienten ohne ärztliche Begleitung in das nicht weit entfernte Sana Krankenhaus Gerresheim zu bringen. Nach erfolgreicher Übergabe an das Krankenhauspersonal ist der Einsatz für das Team von RTW1 beendet.

Zurück auf der Wache gibt es nur eine kurze Verschnaufpause. Der nächste Einsatz steht bevor.

Wieder muss der RTW los. Ein Wanderer hat sich überschätzt und ist erschöpft zusammengebrochen. Am Unglücksort angekommen, erkennen die Retter, dass der Mann es nicht alleine zum RTW schaffen wird. Zu dritt den Mann den Hang hoch tragen geht auch nicht. Also muss ein Löschgruppenfahrzeug nachalarmiert werden. Ein paar Minuten später ist das LF da. Jetzt



„Menschenrettung“ in unwegsamem Gelände...

sind auch genügend Leute vor Ort, um tragen zu helfen. Es dauert nicht lange und der Wanderer ist sicher im RTW und kann zum Krankenhaus gefahren werden.

Auf der Wache richten wir dann das Fahrzeug wieder her und müssen dann zum Unterricht vors Gerätehaus. Uns wird gezeigt, wie man die Erdungsstangen für Bahnen benutzt und uns wird der Chemikalienschutzanzug vorgestellt. Doch plötzlich wird auch dieser Unterricht von einem Einsatz unterbrochen.

„Einsatz für die gesamte Wache 11, Waldbrand groß...“

Schnell die Fahrzeuge besetzen und los geht's. Ein LF zwei TLF und ein RTW rücken aus. Außerdem kam der A-Dienst der BF Düsseldorf zur Einsatzstelle. Da es die Woche über sehr trocken war, breitet sich das Feuer sehr schnell aus. Mit drei C-Rohren und einem Wasserringmonitor versuchen wir das Feuer in den Griff zu bekommen.

Und plötzlich hört man über Funk: „Mayday, Mayday, Feuerwehrmann verletzt!“ Die RTW-Besatzung reagiert schnell und eilt zur Hilfe. In der Hektik des Einsatzes übersah einer unserer Kameraden einen Schlauch und stolperte. Er wird aus der Gefahrenzone gebracht und im RTW weiter versorgt.

Noch immer bemüht, das Feuer unter Kontrolle zu bringen, wird jetzt auch noch der Monitor vom Tanklöschfahrzeug eingesetzt. Nach und nach verlieren die Flammen an Intensität. Eine Stunde nach der Ankunft am Einsatzort haben wir den Kampf gegen die Flammen gewonnen. Meldung an die Leitstelle: „Feuer aus - rücken ein!“

Auf der Wache können wir uns erst ein Mal stärken. Dank der netten Unterstützung einiger Mütter wurde uns ein sehr leckeres Essen gezaubert.

Nach dem Essen haben wir etwas Zeit uns zu erholen. Einige legen sich hin, andere spielen Karten oder

verbringen die Zeit mit Stiefelputzen. Irgendwann hat auch diese Pause ein plötzliches Ende. Wieder ein Einsatz.

Ein Kind ist beim Spielen an einem Fluss, unter einer Brücke verunglückt. Zwei unserer Fahrzeuge rücken aus, LF und RTW. Am Einsatzort werden wir von der Polizei erwartet. Dieses Mal waren die schneller als wir.

Unser Gruppenführer holt sich die Informationen, die er braucht von der Polizei und schickt den Rest von uns auf die Suche nach dem Kind. Nach kurzer Zeit haben wir es gefunden. In einer Crash-Rettungsaktion wird das Kind geborgen und dann im RTW versorgt. Ist das Kind als einziges verletzt? Wir suchen weiter und finden auf der anderen Seite der Brücke noch einen weiteren Verletzten. Ein zweiter RTW wird nachgefordert und wir beginnen mit der Bergung des Verletzten. Während wir mit der Rettung beschäftigt sind, stört ein aufgeregter Passant unsere Arbeit. Er lässt uns nicht in Ruhe arbeiten, so dass wir gezwungen sind die Polizei um Hilfe zu bitten. Nach einer kurzen Diskussion des Passanten mit zwei Beamten der Polizei ist auch schon wieder Ruhe. Er wird in Handschellen abgeführt und im Bulli der Polizei zur Gefangenensammelstelle gebracht, so dass wir ohne weitere Störung unsere Arbeit fortführen können. Stabilisiert von den Rettungsassistenten, geborgen von uns, kann auch dieser Verletzte zum Krankenhaus gebracht werden. Wieder ist ein Einsatz erfolgreich abgeschlossen.

Im Verlauf des Tages rücken wir noch zu drei weiteren Einsätzen aus. Ein Landwirt, der während der Ernte mit einem Arm in seine Maschine geraten ist sowie eine ältere Dame die in ihrer Wohnung zusammengebrochen ist brauchen unsere Hilfe. Der letzte Einsatz vor der Nachtruhe war ein Fehlalarm. Eine Person will von einem Fernmeldeturm springen, lautet die Meldung. Doch vor Ort ist niemand zu sehen.

Nach den Anstrengungen des Tages sind wir froh, im

„Eingeklemmte Person in Maschine...“



Bett zu liegen. Es dauert nicht lang und wir sind eingeschlafen. Aber diese Ruhe soll uns nicht lange gegönnt sein. Der Gong ertönt und alle springen aus den Betten. Es brennt! Die Augen noch halb geschlossen rennen wir die Treppe runter zu den Fahrzeugen. Alle rücken aus.

Nach den vielen Einsätzen an diesem Tag rechneten wir mit einem weiteren, imaginären Feuer, doch dieses Mal überraschen uns unsere Ausbilder mit einem realen Feuer. Auf einem Parkplatz haben sie für uns ein richtiges Feuer angezündet. Schnell bauen wir eine Löschwasserversorgung auf und nehmen zwei C-Rohre vor. Es dauert nicht lange, da haben wir auch dieses Feuer erfolgreich bekämpft.

Noch müder als vorher fallen wir nach diesem Einsatz erschöpft in unsere Betten. Zum Glück können wir

jetzt durchschlafen. Zumindest so lange, bis es um 6.00 Uhr heißt: „Guten Morgen, es ist 6 Uhr! Alles Aufstehen!“ Bis 7.00 Uhr räumen wir noch auf, dann ist Dienstschluss. Mit einem gemeinsamen Frühstück beenden wir diesen 24-Stunden-Dienst.

Zu guter letzt möchten wir uns natürlich bei denen bedanken, die uns tatkräftig unterstützt haben: Bei den Müttern, welche für unser leibliches Wohl sorgen, bei Frank Neukirchen und Björn Schmidt für die Begleitung mit dem RTW, bei den Kollegen der Polizei, bei Herrn Kuwertz, Fam. Zschojan und natürlich bei allen Kameraden der FF Hubbelrath die uns helfen.

*Kim Rebecca Linken
Björn Schupp*



Explosionsschutz

Ein wichtiger Bestandteil des Explosionsschutzes stellen die Prinzipien der integrierten Explosionssicherheit dar. Dieses Prinzip der integrierten Explosionssicherheit fordert, dass Maßnahmen zum Explosionsschutz in folgender Reihenfolge zu treffen sind:

1. Maßnahmen, die wenn es möglich ist, explosionsfähige Atmosphären verhindern.
2. Maßnahmen, die das Entzünden explosionsfähiger Atmosphären verhindern.
3. Maßnahmen, welche die Auswirkung von Explosionen auf ein unbedenkliches Maß beschränken.

Es wird unterschieden in:

Primärer Explosionsschutz

Dies sind Maßnahmen, die sich unmittelbar gegen die Explosionsgefahr richten, weil sie das Auftreten explosionsgefährdender Gemische entweder total verhindern oder einschränken. Dies ist für die Feuerwehr jedoch häufig nicht durchführbar, da ein Entweichen eines explosionsfähigen Stoffes nicht verhindert werden kann bzw. sich schon eine explosionsfähige Atmosphäre gebildet hat. Eine Möglichkeit ist jedoch, je nach Gefahrenlage und Gegebenheiten, frühzeitig mit Lüftungsmaßnahmen unter der Beachtung des Explosionsschutzes zu beginnen.

Sekundärer Explosionsschutz

Dies ist die Bezeichnung für eine zweite Gruppe von Maßnahmen, mit denen verhindert wird, dass eine explosionsfähige Atmosphäre gezündet wird. Da schon das Volumen von 10 Litern eines explosionsfähigen Gemisches als gefährlich angesehen wird und diese Menge meist im Einsatzfall beim Auftreten einer „Ex-Atmosphäre“ erreicht wird, gilt das besondere Augenmerk der Feuerwehr dem sekundären Explosionsschutz. Hierbei wird verhindert, dass beispielsweise durch die eingesetzten Geräte eine explosionsauslösende Zündenergie freigesetzt werden kann. Die Zündenergie kann beispielsweise ein Schaltfunke sein, aber auch die Wärmestrahlung, welche beim Betrieb einer Handlampe oder eines Scheinwerfers freigesetzt wird. Daher müssen die eingesetzten Geräte über einen Explosionsschutz verfügen, für den es mittlerweile eine einheitliche, europäische Kennzeichnung gibt, die sogenannte „Atex“-Kennzeichnung. Es wird darauf hingewiesen, dass laut diverser Studien nicht ausgeschlossen werden kann, dass sogar modernere Armbanduhren in der Lage sind, genügend Zündenergie freizusetzen, um eine Explosion auszulösen. Im Einsatzfall müssen also auch diese, neben Funkmeldeempfängern, Handys und ähnlichem, abgelegt werden.

Einteilung des Explosionsgefahrenbereiches

Im gewerblichen Bereich galt es für die Industrie, eine Gefährdungsbeurteilung hinsichtlich einer Explosi-

onsgefahr bei ungestörtem Betriebsablauf zu treffen. Anhand dieser Gefährdungsbeurteilung wurde der Umfang des notwendigen Sicherheitsstandards explosionsgeschützter Geräte ermittelt. Hieraus entstand die Einteilung explosionsgefährdeter Bereiche in drei verschiedenen Zonen. Die Zonen geben somit das **Auftreten einer explosiblen Atmosphäre als Wahrscheinlichkeit** wieder. Wichtig zu wissen ist: In den Zonen liegt bei Stoffaustritt, d.h. bei vorhandener explosionsfähiger Atmosphäre (gleicher Stoff und gleiche Konzentration vorausgesetzt), die gleiche momentane Gefährdung vor!

Ein Beispiel:

Zone 0=leerer, ungereinigter Benzintank Konzentration 20 Vol.%

Zone 2=ausgelaufenes Benzin bei einem VU, Konzentration 20 Vol.% **Liegt eine explosible Atmosphäre vor gibt es vom Gefährdungspotential her gesehen keinen Unterschied zwischen den Zonen!**

Zone 0 / Zone 20

Bereich, in dem explosionsfähige Atmosphäre ständig, über lange Zeiträume oder häufig vorhanden ist. Beispiele: Das innere von Behältern (z.B. Tanks) >1000h/a

Die Einstufung „Zone 0“ wird bei der Explosionsgefahr, hervorgerufen durch **Gase oder Dämpfe**, verwendet.

Die Einstufung „Zone 20“ wird bei der Explosionsgefahr, hervorgerufen durch **Stäube**, verwendet.



Zone 0/Zone 20



Zone 1/Zone 21



Zone 2/Zone 22

Zone 1 / Zone 21

Bereich, in dem sich bei Normalbetrieb gelegentlich eine explosionsfähige Atmosphäre bilden kann.

Beispiele: Nähere Umgebung von Zone 0-Bereichen, Pumpenbereiche, Entlüftungsleitungen, Auffangräume und Domschächte von Tanks. **10 – 1000h/a**

Die Einstufung „Zone 1“ Explosionsgefahr, hervorgerufen durch **Gase oder Dämpfe**.

Die Einstufung „Zone 21“ Explosionsgefahr, hervorgerufen durch **Stäube**.

Zone 2 / Zone 22

Bereich, in dem bei Normalbetrieb eine explosionsfähige Atmosphäre normalerweise nicht oder aber nur kurzzeitig auftritt. **<10h/a**

Beispiele: Der Bereich von Gaszählern oder Heizanlagen. Die Einstufung „Zone 2“ Explosionsgefahr, hervorgerufen durch **Gase oder Dämpfe**.

Die Einstufung „Zone 22“ Explosionsgefahr, hervorgerufen durch **Stäube**.



Achtung:

Bei dem Vorhandensein einer Ex-Atmosphäre ist die Gefährdung der Einsatzkräfte in allen Zonen gleich groß!

ATEX, Kennzeichnung explosionsgeschützter Geräte

ATEX, was bedeutet diese Abkürzung?

Die Bezeichnung **ATEX** steht für die französische Abkürzung "Atmosphère explosible" und wird als Synonym für die beiden Richtlinien der Europäischen Gemeinschaft auf dem Gebiet des Explosionsschutzes verwendet, nämlich die ATEX Produktrichtlinie 94/9/EG und die ATEX Betriebsrichtlinie 1999/92/EG.

Was schreibt die „ATEX“ vor?

Seit dem 01. Juli 2003 müssen Geräte und Schutzsysteme zur Verwendung in explosionsgefährdeten Bereichen die neue Richtlinie 94/9/EG (ATEX 95) erfüllen. Die Europäische Gemeinschaft hat sich mit dieser Richtlinie eine Basis für verbindliche einheitliche Beschaffenheits-, Installations- sowie Wartungsanforderungen hinsichtlich des Explosionsschutzes von Systemen, Geräten und Komponenten geschaffen. Mit dieser Richtlinie wurden erstmalig auch die nicht-

elektrischen Geräte mit einbezogen. So können z. B. drehende Kupplungen durch unzulässig hohe Erwärmung zu Zündgefahren führen.

Welchen Zweck erfüllt die „ATEX“?

Zweck der Richtlinie ist der Schutz von Personen, die in explosionsgefährdeten Bereichen arbeiten. Die Richtlinie enthält in Anhang II die grundlegenden Gesundheits- und Sicherheitsanforderungen, die vom Hersteller zu beachten sind und durch entsprechende Konformitätsbescheinigungen nachzuweisen sind.

Nach dem 30. Juni 2003 dürfen nur noch solche Geräte, Komponenten und Schutzsysteme in Verkehr gebracht werden, die der ATEX Produktrichtlinie 94/9/EG entsprechen. Diese Europäische Richtlinie wurde in Deutschland durch die Explosionsschutzverordnung in deutsches Recht umgesetzt.

Was bedeutet die „ATEX“ für die Feuerwehr?

Für den Einsatzfall ist es notwendig, die Grenzen der eingesetzten Geräte zu kennen. Dies gilt natürlich besonders auch beim Explosionsschutz, denn dieser ist Fremd- und Eigenschutz. Auch Geräte, wie beispielsweise Handlampen oder Funkgeräte sind nicht unbegrenzt überall einsetzbar, nur weil sie als „Explosionsschutz“ bezeichnet werden. Da die Feuerwehr unter Umständen mit einer Vielzahl von Gasen oder Stäuben im Einsatzfall konfrontiert wird, welche eine explosionsfähige Atmosphäre verursachen können, ist es wichtig zu wissen, welches Gerät bei welcher Zusammensetzung einer explosionsfähigen Atmosphäre eingesetzt werden darf. Anhand der vorgeschriebenen „Atex“-Kennzeichnung werden die jeweiligen Einsatzgrenzen ersichtlich.

Wie wird die „ATEX“-Kennzeichnung entschlüsselt?

Leider ist die „ATEX“-Kennzeichnung nicht ohne weiteres verständlich. Zunächst ist es wichtig zu wissen, dass die Kennzeichnung eine Vielzahl an Informationen enthält, die für den Feuerwehrmann als Anwender nicht alle von Interesse sind.

Aus der Kennzeichnung sollen erkennbar sein:

- der Einsatzbereich
- die Kategorien, die aussagen, ob das Gerät für bestimmte Zonen einsetzbar ist.
- die Zündschutzart/-arten, die das Betriebsmittel erfüllt



ATEX-Kennzeichnung einer Handlampe

- die Explosionsgruppe, wo erforderlich die Explosionsuntergruppe für die es geeignet ist und
- die Temperaturklasse, der das Betriebsmittel genügt

Beispielhaft für eine Kennzeichnung soll zur Erklärung der Entschlüsselung die „ATEX“-Kennzeichnung einer Handlampe dienen.

 II 2 GD EEx e Ib IIC T4

Zu Beginn der Kennzeichnung steht das „Ex“-Symbol als ein Zeichen dafür, dass das Gerät Explosionschutz-Baumustergeprüft ist.

Anschließend findet sich häufig eine „römische II“, die bezeichnet, dass das Gerät für alle **Einsatzbereiche** zulässig ist, die nicht den schlagwettergefährdeten Grubenbau betreffen. Ein Gerät mit einer „römischen I“ als Kennzeichnung wird uns bei der Feuerwehr vermutlich nicht begegnen, da dies alle Geräte kennzeichnet, die für schlagwettergefährdete Bereiche zugelassen sind. Diese Ziffern können aber auch fehlen, da auch später in der weiteren Kennzeichnung dieselbe Information enthalten ist.

Die folgende Zahl, hier die „2“, steht für die **Gerätekatégorie**, also für die Zone, in welcher die Lampe eingesetzt werden darf:

Die 1 bezeichnet die „Zone 0“

Die 2 bezeichnet die „Zone 1“

Die 3 bezeichnet die „Zone 2“

Also ist die zulässige Zone bei dieser Lampe die Zone 1, natürlich darf sie auch in der Zone 2 benutzt werden, da hier ja ein noch niedrigerer Sicherheitsstandard verlangt wird.

Betriebsmittel der Kategorie 1, also für den die Verwendung in Zone 0, weisen normalerweise zwei Schutzarten auf, und die Sicherheit ist beim Auftreten von zwei Fehlern noch immer gewährleistet.

Betriebsmittel der Kategorie 2 gewährleisten die Sicherheit, auch wenn vorhersehbare Störungen oder apparative Fehler auftreten.

Betriebsmittel der Kategorie 3 weisen in normalem Betrieb das notwendige Maß an Sicherheit auf. Der Störfall bzw. der Fehlerfall wird bei der Kategorie 3 nicht berücksichtigt.

Die sich anschließende Buchstabenkennung für den **Einsatzbereich**, hier „GD“, zeigt uns, bei welcher Art

der Atmosphäre ein Explosionsschutz besteht.

G steht für Gas oder Dämpfe

D steht für Stäube (engl. Dust)

Die Lampe kann also sowohl in einer Gasatmosphäre als auch bei der Gefahr durch Stäube verwendet werden.

EEx bedeutet, dass die Lampe europäischen Normen oder mindestens gleichwertigen **Normen des Explosionsschutzes** entspricht.

Die weitere Verschlüsselung durch mehrere Kleinbuchstaben steht für die **Zündschutzarten** des Gerätes, durch die der Explosionsschutz erreicht wird:

Trennung (o, q, m),

Ausschluss (p),

besondere mechanische Konstruktion (d, e),

Energiebegrenzung (ia, ib, nl)

sowie sonstige Maßnahmen (s).

Die „II C“ bezeichnet die **Explosionsgruppe** unserer Lampe. Hierbei steht die „II“ wieder für den nicht schlagwettergefährdeten Grubenbau.

Die „II“ darf also wie oben erwähnt direkt hinter dem  -Zeichen fehlen, da sie ohnehin in der Explosionsgruppe aufgeführt wird. Da wir bei unseren Feuerwehrlampen wohl immer nur eine „II“ finden werden, variiert daher nur der Großbuchstabe der Explosionsgruppe von „A“ bis „C“.

In welcher Explosionsgruppe das Betriebsmittel eingeordnet wird, ist unter anderem von zwei Faktoren abhängig. Zum einen von der maximalen Zündenergie, die das Gerät freisetzen kann. Zum anderen aber auch von der Dichte bzw. den Grenzspaltweiten einer vorhandenen Kapselung. Ein feinemolekulares Gas wie beispielsweise Wasserstoff oder Acetylen ist natürlich schwieriger abzukapseln als etwa das wesentlich grobmolekulare Methan oder auch Kraftstoffdämpfe. „A“ bezeichnet einen schlechteren Schutz als „C“.

Kennzeichnung	Typisches Gas	Zündenergie in µJ
IIA	Propan	> 180
IIB	Ethylen	60 - 180
IIC	Wasserstoff	< 60

Geräte der Gruppe A dürfen nicht bei Gasen der Gruppe B, die der Gruppe A+B nicht bei Vorhandensein von Gasen der Gruppe C eingesetzt werden. Umgekehrt darf ein Gerät der Gruppe IIC in der Gruppe IIA und IIB eingesetzt werden, bietet also den maximalen

Temperaturklasse	Maximal zulässige Oberflächentemperatur
T1	450 °C
T2	300 °C
T3	200 °C
T4	135 °C
T5	100 °C
T6	85°C

Adalit-Lampe mit ATEX-Kennzeichnung 2 GD EEx ib e IIC T4



Schutz.

Nach der Explosionsgruppe ist die **Temperaturklasse** des Gerätes angegeben. Diese erstreckt sich von T1 bis T6. Die Temperaturklasse beschreibt die maximale Oberflächentemperatur, die beim Betrieb eines Gerätes auftreten darf. Sie ist vor allen Dingen aussagekräftig bei der Verhinderung von Staubexplosionen, da sich Betriebsmittel recht einfach gegen Stäube abdichten lassen, sich diese aber an der Oberfläche eines Gerätes entzünden können.

Mittels einer Tabelle kann der exakte Schutzzumfang eines Betriebsmittels ermittelt werden, wenn man die

Explosionsgruppe zusammen mit der Temperaturklasse zugrunde legt. Selbstverständlich ist diese Tabelle nur ein kleiner Auszug aller eingeteilten Stoffe oder Stoffgruppen. Unter dem jeweiligen Stoff befindet sich dessen Mindestzündtemperatur.

Beziehen wir uns wieder auf unsere Handlampe, die ja in die Explosionsgruppe IIC und die Temperaturklasse T4 eingeordnet ist. Ihr Explosionsschutz umfasst also auch so ein feinemolekulares Gas wie z.B. Acetylen und sie hat eine relativ geringe Oberflächentemperatur.

Die ATEX-Kennzeichnung der **Adalit-Lampen** der

Explosionsgruppe	Temperaturklasse					
	T1 (450°C)	T2 (300°C)	T3 (200°C)	T4 (135°C)	T5 (100°C)	T6 (85°C)
IIA	<i>Ammoniak</i> 630° C					
	<i>Kohlenmonoxid</i> 605° C					
	<i>Methan</i> 595° C	<i>Ethylalkohol</i> 425° C	<i>Ottokraftstoff</i> 220-330° C			
	<i>Benzol</i> 555° C	<i>Trichlorethylen</i> 410° C	<i>Dieselmkraftstoff</i> 220-330° C			
	<i>Aceton</i> 540° C	<i>n-Propylalkohol</i> 405° C	<i>Heizöl</i> 220-330° C	<i>Acetaldehyd</i> 140° C		
	<i>Toluol</i> 535° C	<i>i-Amylacetat</i> 375° C	<i>Flugzeugkraftstoff (Kerosin)</i> 200-300° C			
	<i>Ethan</i> 515° C	<i>n-Butan</i> 365° C	<i>n-Hexan</i> 240° C			
	<i>Propan</i> 470° C	<i>n-Butylalkohol</i> 340° C				
	<i>Ethylacetat</i> 460° C					
	<i>Methanol</i> 455° C					
IIB	<i>Stadtgas</i> 560° C	<i>Ethylenoxid</i> 440° C	<i>Schwefelwasserstoff</i> 270° C	<i>Ethylether</i> 180° C		
		<i>Ethylen</i> 425° C	<i>Ethylglykol</i> 235° C			
IIC	<i>Wasserstoff</i> 560° C	<i>Acetylen</i> 305° C				<i>Schwefelkohlenstoff</i> 95° C



Plettac MT209 -2m-Handfunkgerät mit ATEX-Kennzeichnung EEx ib IIb T4

Feuerwehr Düsseldorf lautet:

2 GD EEx ib e IIC T4

Die für uns im Einsatzfall wichtigen Informationen können wir so entnehmen: Die Handlampe ist also gegen Gase und Dämpfe geschützt, sie kann auch bei Acetylen oder Wasserstoffatmosphäre eingesetzt werden und hat eine relativ niedrige Oberflächentemperatur.

Die ATEX-Kennzeichnung der bei der Feuerwehr Düsseldorf eingesetzten **Plettac MT209 -2m-Handfunkgeräten** lautet nach Typenschild:

EEx ib IIb T4

Die für uns im Einsatzfall wichtigen Informationen können wir so entnehmen: Das Handfunkgerät ist also beispielsweise gegen Schwefelwasserstoff geschützt, nicht aber beispielsweise bei einer Acetyलगасаusströmung. Ob das Gerät auch gegen Stäube geschützt ist, geht aber hier nicht ohne weiteres hervor.

Weitere ATEX-Kennzeichnungen auf Typenschildern, die zusätzlich auf dem Geräteschild vermerkt sein müssen:

- der Hersteller, der das Betriebsmittel in Verkehr gebracht hat.
- eine Bezeichnung nach der es identifizierbar ist.
- die Prüfstelle (verschlüsselt), welche die Prüfbe-

scheinigung ausgestellt hat, die Norm bzw. der Normenstand, mit der bzw. dem das Betriebsmittel übereinstimmt einschließlich der Registrierungsnummer der Bescheinigung bei der Prüfstelle, und wenn notwendig, die besonderen Bedingungen, die zu beachten sind.

Weitere wichtige Informationen

Reparaturen, auch ein Leuchtmittel- oder Akkuwechsel, darf nur durch vom Hersteller unterwiesene Personen bzw. Stellen durchgeführt werden.

Unter Umständen sind besondere Sicherheitshinweise auf dem Geräteschild vermerkt. Diese dürfen jedoch in einer der europäischen Sprachen aufgeführt sein. Sollte dieser Hinweis nicht verstanden werden, so gibt die Bedienungsanleitung Auskunft, die in der Sprache des Landes verfasst sein muss, in welchem das Gerät betrieben wird.

Diese Hinweise sind unbedingt ernst zu nehmen. So ist beispielsweise der Hinweis auf einer Ex-geschützten Handlampe „Nur feucht abwischen“ nicht wegen der besseren Reinigungswirkung aufgeführt, sondern um eine mögliche statische Aufladung des Lampengehäuses zu vermeiden.

Ebenso ist der Temperaturbereich aufgeführt, in welchem das Gerät betrieben werden darf. Dieser kann sehr unterschiedlich sein. So ist für das Funkgerät

Plettac MT209 ein zulässiger Temperaturbereich von **-25 bis +55 Grad Celsius** angegeben, für den **Polytector -20 bis 40 Grad Celsius**, um den Ex-Schutz zu erhalten.

Zwar handelt es sich bei Acetylen um ein Gas mit einem extrem großen Explosionsbereich (2,3 bis 78 Vol.%), allerdings wird dadurch häufig das Bewusstsein um andere gefährliche Stoffe zurückgedrängt. So entzündeten sich Benzindämpfe schon bei ca. 220°C, Acetylen dagegen „erst“ bei ca. 305°C. Die untere Explosionsgrenze ist bei Benzin eher erreicht als bei Acetylen, sie liegt bei ca. 0,6 Vol.%, die obere liegt bei ca. 8 Vol.%.

Fazit

Man sieht in diesem Beitrag, dass es für jeden Feuerwehrmann wichtig ist, besonders auch für den Eigenschutz die Grundzüge des Explosionsschutzes und dessen Kennzeichnung zu kennen. Nur wer die Grenzen seines Einsatzmittels kennt, kann sicher arbeiten. Meines Erachtens nach sollte diesem Thema mindestens ebensoviel Aufmerksamkeit geschenkt werden, wie dem millimetergenauen Auswendiglernen von Hubhöhen bei Hydraulikhebern und Rettungszylindern.

Nik Bongartz



Feuerwehrmann ganz oben

Anfang Oktober wurde in zahlreichen Tageszeitungen und Magazinen eine aktuelle, repräsentative Meinungsumfrage des Deutschen Beamtenbundes zum Ansehen verschiedener Berufsgruppen veröffentlicht, danach genießt der Feuerwehrmann das höchste Ansehen.

Nach 2007 ist es das zweite Mal, dass der Deutsche Beamtenbund (DBB) eine Umfrage präsentiert, die Aufschluss über das Image des öffentlichen Dienstes geben soll. 29 Berufsgruppen standen in der repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes FORSA zur Wahl. Befragt wurden 3112 Personen aus allen Bevölkerungsschichten. Der Feuerwehrmann hat mit 91 Prozent das höchste Ansehen und konnte somit seinen Spitzenplatz aus dem Vorjahr behaupten. Auf den zweiten Platz kam ebenfalls wie im letzten Jahr die Krankenpflegerin bzw. der Krankenpfleger mit 86 Prozent. Den dritten Platz teilen sich der Pilot und der Arzt mit jeweils 85 Prozent.

Die Umfrage machte nach Auffassung des DBB erneut deutlich, dass negative Einstellungen der Bürger gegenüber dem öffentlichen Dienst meist nicht auf eigenen schlechten Erfahrungen, sondern auf Vorurteilen und traditionellen Klischees beruhen. Die Rangliste macht das auch deutlich. Während Feuerwehrmänner, Richter und Polizisten, alles Beamte, weit oben stehen, ist der „allgemeine“ Beamte mit 31 Prozent eher weniger angesehen. Gewerkschaftsfunktionäre und Politiker stehen in der Gunst der Befragten noch weiter hinten.

Das niedrigste Image haben Mitarbeiter der Telekom und Versicherungsvertreter. Auch das Ansehen von Bankangestellten und Sparkassenmitarbeitern ist nicht besonders hoch, ohne dass es dazu der derzeitigen Finanzkrise bedurft hätte, denn die Umfrage erfolgte bereits im Juni.

Jürgen Leineweber

Das Ansehen ausgewählter Berufsgruppen

Feuerwehrmann	91
Krankenpfleger/in	86
Pilot	85
Arzt	85
Richter	79
Polizist	78
Lokführer	65
Müllmann	64
Lehrer	63
Anwalt	60
Briefträger	54
Journalist	45
Bankangestellter	41
Manager	36
Beamter	31
Gewerkschaftsfunktionär	25
Politiker	21
Telekom-Mitarbeiter	14
Versicherungsvertreter	12

Anteil in Prozent der Befragten, die angaben: Dieser Beruf hat bei mir ein hohes Ansehen, Mehrfachnennungen waren möglich.



Wiki für starke Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner

Sicherlich wird der ein oder andere Wikipedia aus dem Internet kennen. Wikipedia ist ein Projekt freiwilliger Autoren zum Aufbau einer Enzyklopädie. Der Name Wikipedia setzt sich zusammen aus wikiwiki, dem hawaiischen Wort für „schnell“, und „encyclopedia“, dem englischen Wort für „Enzyklopädie“.

Ein Wiki ist ein Webangebot, dessen Seiten jedermann leicht und ohne technische Vorkenntnisse direkt im Webbrowser ändern kann. Es ermöglicht ein gemeinschaftliches Arbeiten an Dokumenten und hält die Änderungen aller beteiligten Autoren in einer Versionshistorie nach. Querverweise (Hyperlinks) zwischen Seiten und Begriffen sowie eine Volltextsuche in

den Inhalten runden das ganze noch ab.

Die im März 2001 gegründete Wikipedia in deutscher Sprache ist eine von vielen Wikipedia-Ausgaben. Mit 829.021 Artikeln ist sie die zweitgrößte Wikipedia nach der englischen, die über 2,5 Millionen Artikel enthält. Die Software die Wikipedia zugrunde liegt heisst MediaWiki und ist eine frei verfügbare und verwendbare OpenSource Software. Sie ermöglicht den Aufbau eines eigenen Wiki-Systems zum Beispiel im Firmen-Intranet. Auf diesen Weg hat sich nun auch die Feuerwehr Düsseldorf gegeben. Derzeit existieren zwei Pilotprojekte zur Erprobung des Einsatzes von Wiki-Systemen. Dabei handelt es sich um ein Wiki für die Feuerweherschule und das Service-Handbuch.

Feuerweherschule Düsseldorf
Fachbereich I

Navigation

- Hauptseite
- FWSWiki-Portal
- Aktuelle Ereignisse
- Letzte Änderungen
- Zufällige Seite
- Hilfe
- Spenden

Suche

Seite Suchen

Werkzeuge

- Links auf diese Seite
- Änderungen an verlinkten Seiten
- Hochladen
- Spezialseiten
- Druckversion
- Permanentlink

Seite Diskussion Quelltext betrachten Versionen/Autoren

Hauptseite

Feuerweherschule Düsseldorf

Man kann Menschen nichts lehren.
Man kann ihnen nur helfen, Dinge in sich selbst zu entdecken.

Galileo Galilei

- Allgemeines zur Feuerweherschule Düsseldorf
- Organigramm Feuerweherschule Düsseldorf
- Organisation an der Feuerweherschule Düsseldorf

Schnellauswahl

- FWSWiki-Portal - Feuerwehrdienstvorschriften
- Lernziele Feuerweherschule Düsseldorf
- Feuerwehrdienstvorschriften
- alphabetische Inhaltsangabe

Hilfethemen

- HTML Schreibweisen
- Bürosprache für Anfänger - Erklärungen von *Dinges* und *Bummles*
- Handbuch für Mediawiki des Institutes für Journalistik und Kommunikationsforschung [Wiki-handbuch_080204.pdf](#)

Das Feuerweherschul-Wiki

Ziel ist es, möglichst viele Informationen sowohl für den Einsatz, als auch den Ausbildungsbereich möglichst jedem Angehörigen der Feuerwehr Düsseldorf leicht und barrierefrei zugänglich zu machen. Als erstes

wurde der Bereich des Wachpraktikums für unsere Brandmeisteranwärter eingepflegt. Neben den Informationen für die Brandmeisteranwärter im Wachpraktikum sollen auch die Informationen für die Ausbilder jederzeit abrufbar hinterlegt sein (siehe nachfolgende Grafiken).



[Seite](#) | [Diskussion](#) | [Quelltext betrachten](#) | [Versionen/Autoren](#)

Wachpraktikum

- [Nachweisheft](#)
- [Hinweise zum Ablauf](#)

Unterlagen-Download nach Themenkomplexen

- [Fahrzeugunterweisung Wachpraktikum](#)
- [Gerätekunde Wachpraktikum](#)
- [Einsatzgrundsätze und Taktik](#)
- [Machinisten Ausbildung](#)
- [Technische Hilfe](#)

Information für die einzelnen Wachen

- [Wachpraktikum FRW 2](#)
- [Wachpraktikum FRW 4](#)

Hinweis für die Ausbilder

- [Wachpraktikum Ausbilder Hinweis](#)
- [Aufsatz Wachpraktikum](#)
- [Checkliste Wachpraktikum Ausbilder](#)
- [Fahrzeugkunde DLK](#)
- [Unterrichtsnachweis Muster](#)



[Seite](#) | [Diskussion](#) | [Quelltext betrachten](#) | [Versionen/Autoren](#)

Ausbildereinformatoren Kartenkunde

Inhaltsverzeichnis [Verbergen]

- 1 Vorstellung der verschiedenen Kartenmaterialien
- 2 Vorstellung des Wachspezifischen Kartenmaterials
- 3 Vorstellung des Wachbezirks
- 4 Alarmbericht
- 5 Objektpläne
- 6 Melderzettel
- 7 Aktuelle Straßensperrungen
- 8 Siehe auch

Vorstellung der verschiedenen Kartenmaterialien

Der BMA ist in die Lage zu versetzen, das vorhandene Kartenmaterial anzuwenden.

Er sollte über den Falkplan wissen

- wie der Falkplan aufgebaut ist
- wie anhand eines Straßennamens diese im Plan gefunden werden kann
- wie die Beikarten zu finden sind (z.B. Angermund, Altstadt)
- das angrenzende Städte im Plan mit aufgeführt sind

Er sollte über die Amtliche Stadtkarte wissen

- wie diese aufgebaut ist
- wie anhand eines Straßennamens diese Strasse im Plan gefunden werden kann
- das angrenzende Städte im Plan mit aufgeführt sind



Spezialseite

Suchergebnisse

Deine Suchanfrage: „**Atemgift**“.

Für mehr Informationen zur Suche siehe die [Hilfeseite](#).

Hier sind **20** Ergebnisse, beginnend mit Nummer **1**.

Zeige (vorherige 20) (nächste 20) (20 | 50 | 100 | 250 | 500)

Keine Übereinstimmungen mit Seitentiteln

Übereinstimmungen mit Inhalten

1. [Atemschutz](#) (64.976 Bytes)
 - 71: Um feststellen zu können ob ein **Atemgift** schwerer oder leichter ist als Luft und somit sag...
 - 134: ...asse eines Atemgiftes festgestellt werden, ob das **Atemgift** leichter oder schwerer als Luft ist. Atemgifte, d...
 - 139: Das **Atemgift** CO (Kohlenstoffmonoxid) besteht aus einem Kohlens...
2. [Atemgifte mit Wirkung auf Blut, Nerven und Zellen](#) (11.734 Bytes)
 - 44: <p class="Lehrunterlage">**Atemgift**</p>
3. [Atemgifte mit erstickender Wirkung](#) (5.338 Bytes)
 - 20: ...initial; height: 2cm;"> <p class="Lehrunterlage">**Atemgift**</p> </td> <td width="307" style="border-style: so...
4. [Atemgifte mit Reiz- und Ätzwirkung](#) (14.062 Bytes)
 - 48: ... class="Lehrunterlage" style="line-height: 18pt;">**Atemgift**</p>
5. [Gefahren der Einsatzstelle: Atemgifte](#) (8.845 Bytes)
 - 35: ...erwerdendem Abstand zur Austrittsstelle wird das **Atemgift** durch die Umgebungsluft zunehmend in seiner Konze...
6. [Löschlehre](#) (45.225 Bytes)
 - 361: Da Kohlendioxid ein **Atemgift** der Gruppe 3 ist und zusätzlich den Luftsauersto...
7. [Löschmittel Wasser](#) (14.803 Bytes)
 - 170: ...itrose Gase freigesetzt, welche ein gefährliches **Atemgift** darstellen. Die Brandherde müssen eigentlich mit...

Als nächsten Schritt ist die Einbindung der Lehrunterlagen der Feuerwehrschule geplant. Diese sollen sowohl als pdf-Datei zum Download als auch textlich in diesem Mediawiki hinterlegt werden. Denn der große Vorteil des Mediawiki ist neben der Verknüpfungsmöglichkeit zwischen einzelnen Begriffen und Themengebieten die Volltextsuche wie die Grafik oben auf der Seite verdeutlicht:

Selbst eine Verknüpfung über die Abteilungsgrenzen hinaus ist für eine spätere Nutzung durchaus denkbar.

Das Service-Handbuch Wiki

Das ehemalige Service-Handbuch des Amt 37 wurde in einer Abschnittsarbeit von Markus Stenzel ebenfalls als Wiki-Version umgesetzt. Es ermöglicht eine bessere Handhabung als die alte „Einzeldatei“-Version. Das Service-Handbuch soll als Hilfsmittel im Dschungel der Arbeitsabläufe im Verwaltungsbereich der Feuerwehr dienen. Hier ist niedergeschrieben was und vor

allem an welcher Stelle erledigt werden muss. Die einfache Suche nach Themen ist dadurch jetzt möglich und eine Verlinkung von Begriffen und Seiten untereinander ermöglichen eine Strukturierung der Inhalte.

Ausblick und Weiterentwicklung

Da wir derzeit noch am Anfang stehen wird es sicherlich noch einige Zeit dauern bis sich das Pilotprojekt zur 100%ig umgesetzten Allround-Lösung gemauert hat. Nichtsdestotrotz soll das Wiki-Konzept zum Wissensmanagement bei der Feuerwehr Düsseldorf Einzug halten. Somit werdet Ihr wahrscheinlich zukünftig häufiger mit einem Wiki arbeiten.

Zur Einführung des Wiki der Feuerwehr Düsseldorf werdet Ihr noch entsprechend informiert.

Guido Volkmar

Feuerwehrschule Düsseldorf



Der erste „Wolf“ bei der Feuerwehr Düsseldorf

Vorstellung des „neuen“ geländegängigen Krankentransportfahrzeuges in der Gefahrenabwehr der Landeshauptstadt Düsseldorf

Vorgeschichte

Seit einigen Jahren wird bei der Feuerwehr Düsseldorf darüber nachgedacht, auch im Rettungsdienst über geländefähige oder gar gängige Fahrzeuge verfügen zu können. Lagen wie die Schneekatastrophe im Münsterland, Einsätze anderer am Rhein (Schiffshavarien), entlang von Bahnstrecken, bei Notlandungen außerhalb von Flughäfen sowie die Diskussionen um die Aufstellung von Einheiten für die Großschadensabwehr bestätigten diesen Ansatz.

Nachdem im Vorfeld bereits ein gebrauchtes Fahrzeug vom Typ VW T3 syncro aus dem Fahrzeugpool einer Hilfsorganisation beschafft werden konnte, gelang es über ein im Jahr 2007 laufendes Antragsverfahren beim Bundesministerium der Verteidigung als bevorzugter Bieter eingestuft zu werden und so Anfang 2008 ein allradgetriebenes Krankentransportfahrzeug aus Bundeswehrbeständen preiswert zu beschaffen. Auf den grundsätzlich in diesem Ablauf auch mögli-

chen Ankauf eines KrKw auf einem Unimog-Fahrgestell (LKW 2t tml gl KrKw) wurde bewusst verzichtet, denn es wäre unweigerlich zu Problemen bei der Fahrzeugbesetzung innerhalb der Hilfsorganisationen gekommen, außerdem wäre damit ein größerer (v.a. höherer) Stellplatz erforderlich.

Aufgrund dieser Tatsache entschied man sich für den KrKw auf LKW gl le (BW), den sogenannten „San-Wolf“, basierend auf dem G-Modell der Fa. Mercedes.



Der 2007 beschaffte KTW gl auf Basis eines VW T3 syncro wurde in unserer Werkstatt ausgebaut und Ende 2007 an das DRK übergeben.



Besichtigung

Am 8. Januar 2008 konnte dann im Zentraldepot der Bundeswehr in Bremervörde-Hesedorf ein Besichtigungstermin wahrgenommen werden. Dort werden ständig cirka 2.000 Fahrzeuge aller Art und Waffengattungen eingelagert, gewartet aber auch über die VEBEG veräußert.

Wie man auf den Bildern oben erkennen kann, handelt es sich um ein Mercedes-Benz Modell aus der Baureihe G. Insgesamt wurden ca. 12.000 Exemplare dieser relativ spartanisch ausgestatteten Version für die Bundeswehr gebaut. Das Fahrzeug wurde mit dem Mercedes Partner Steyr-Puch entwickelt und verfügt über folgende technischen Daten:

Mercedes-Benz 250 GD SanWolf

Gewicht	3500 Kg
Nutzlast	480 Kg
Lenkung	Servolenkung
Länge	5,28 m
Breite	2,25 m
Höhe	2,95 m
Radstand	3,12 m
Hubraum	2,5 Liter
Höchstgeschwindigkeit	118 km/h
Tag der Erstzulassung	14.02.1994
Motorleistung	Diesel mit 68 KW



Ein während der Fahrt zuschaltbarer Allradantrieb, der nochmals in Straßen- und Geländeübersetzung unterteilt ist sowie je eine Differentialsperre für die Vorder- und Hinterachse machen dieses Fahrzeug gerade für schwieriges Gelände optimal.

Der Kofferaufbau der Fa. Zeppelin wurde für den Transport eines liegenden Patienten, dreier sitzender Patienten und eines Sanitäters vorbereitet. Bei Bedarf kann aber auch die rechte Sitzbank hochgeklappt und es kann ein weiterer liegender Patient befördert werden. Der Sanitärerplatz bleibt hiervon unberührt.

Der erste Eindruck

Bei der Besichtigung in Bremervörde-Hesedorf wurde schnell deutlich, welcher von den drei uns angebotenen SanWolf genau der richtige für die Feuerwehr war. Die Feuerwehr Düsseldorf hatte das Glück, dort ein Fahrzeug vorzufinden, das bei einer Erstzulassung im Jahr 1994 erst unglaubliche 350 km auf dem Tachometer hatte. Es handelte sich vermutlich um ein Fahrzeug, welches 14 Jahre lang in einem Depot gestanden hatte, um für den Ernstfall, der glücklicherweise niemals eingetreten ist, verfügbar zu sein.

Über die VEBEG wurde dann der Kauf des obigen Fahrzeuges abgewickelt und schon wenig später wurde der Mercedes mit dem Fahrschulanhänger (Tiefelader) in seine neue Heimat Düsseldorf überführt. Da man bei dem Fahrzeug auf Nummer sicher gehen wollte und es auch nicht genau nachzuvollziehen war, wann die letzten Inspektionen am Motor und allen anderen Teilen des Fahrzeuges durchgeführt wurden, war dies die beste Lösung.

Umbauplanung

Eine Planungsgruppe bestehend aus den zuständigen Sachgebieten (Rettungsdienst und Werkstätten) übernahm nun die Aufgabe, aus dem militärischen KrKw ein für die Düsseldorfer Verhältnisse umgestaltetes Rettungsdienstfahrzeug auf Basis des eingeführten KTW-Standards zu entwickeln. Die hervorragenden Geländeeigenschaften sollten beibehalten werden, um einen geländegängigen KTW (eben einen KTW gl) zu erhalten. Viele Dinge mussten hierbei bedacht werden, sei es die Unterbringung des medizinischen Equipments, die Funkanlage, die akustischen und optischen Warneinrichtungen aber auch die farbliche Gestaltung des Fahrzeugs. Aufgrund langjähriger Erfahrungen, die die Zentralwerkstatt für KFZ der Feuerwehr Düsseldorf bei diversen Fahrzeugumbauten gesammelt hatte, wurde schnell aus dem olivgrünen Bundeswehr „Wolf“ ein unverkennbarer Düsseldorfer „Wolf“. (Oder aus dem Wolf ein Lamm.)

Veränderungen außen

Aufgrund des sehr guten Grundzustandes des Fahrzeuges musste dieses nur durch externe Werkstätten weiß lackiert und im Düsseldorfer Design beklebt werden. Um die Auffälligkeit im Stadtverkehr weiter zu erhöhen wurde anschließend durch die Mitarbeiter der ZKW eine moderne Sondersignalanlage eingebaut.

Da der Einbauort und die Signalwirkung der alten Rundumkennleuchten auf dem Kofferaufbau denkbar ungünstig war, aber der Reserveradträger auf



Aus dem Nato-Oliv wurde zunächst weiß - später dann mit Folie ein echtes Düsseldorfer Fahrzeug.





*Moderne
Sondersignalanlage*



dem Führerhaus erhalten bleiben sollte, wurde eine Anlage gesucht, die direkt vor diesem Träger angebracht werden konnte. Mit dem Modell DBS 975 LED, der Fa. Hänsch Warnanlagen, wurde eine nur 95 mm hohe, durch LED- Technik wartungsarme und auch bei starker Sonneneinstrahlung gut zu sehende Anlage verbaut. Abgerundet wird diese Warnanlage von zwei im Kühlergrill eingelassenen LED Frontblitzern Sputnik-nano, einer am Heck angebrachten Doppelblitzleuchte Movia-E und einem Druckkammerlautsprecher für die Doppeltonfolge bzw. für Durchsagen.

Besonders zu beachten ist die neue 230 V Einspeisung. Die bei den bisherigen Fahrzeugen verwendete 230 V CEE-Lösung wurde beim KTW gl aus Platzgründen erstmals durch ein Modell der Fa. DEFA ersetzt. Rechts neben der Fahrertüre befindet sich eine DEFA-Miniplug 230V-Einspeisung, welche nur mit dem passenden grünen 3-poligen Zuleitungskabel verwendet werden kann. Die hinter dem FI-Schalter abgegriffene Kontrollleuchte zeigt deutlich an, ob am Ladegerät Strom ankommt.

Veränderungen innen

Auch der Innenraum des Zeppelin / Binz-Aufbaues wurde angepasst, um den heutigen medizinischen

Anforderungen zu entsprechen und dem Personal ein gut ausgestattetes Einsatzfahrzeug zur Verfügung zu stellen. Die Ausstattung und Beladung des Fahrzeugs orientiert sich am Düsseldorfer KTW Standard.

Um die Funktionalität im Aufbau zu erhöhen, wurden durch die Kollegen der Schreinerei an FRW 4 diverse Einbauten getätigt, in denen das für die Einsätze vorzusehende Material gelagert werden kann.

Auch Geräte zur Patientenversorgung sind in den Aufbau integriert. Auf der linken Seite kann bei Bedarf aus einem anderen Rettungsdienstfahrzeug sogar ein vollwertiges EKG-Defi-Kombigerät (das gleiche wie auch sonst im Düsseldorfer Rettungsdienst verwendete Cor-puls EKG-Gerät 0816) auf eine vorbereitete Tragplatte fixiert werden, eine Inhalationseinheit findet sich ebenso, wie auf der rechten Seite wie bei jedem KTW ein AED (Automatisches externes Defibrillationsgerät).

Da das Fahrzeug seinen Einsatzschwerpunkt später in der Rettung von Patienten aus unwegsamem Gelände finden soll, wurde bewusst auf die sonst im Rettungsdienst in Düsseldorf üblichen Notfallkoffer und auf eine Fahrtrage verzichtet. Stattdessen befinden sich im Aufbau ein Notfallrucksack Modell Düsseldorf (wie auf den HLF) sowie eine normale Stollenwerktrage inkl. der zugehörigen Patientensicherung. Diese kann jederzeit in Einheit mit der Schaufeltrage und der Vakuummatratze zur Rettung traumatisierter Patienten



Bild oben: Innenraum vor der Umgestaltung

Bild links: DEFA-Miniplug 230 V-Einspeisung mit grüner Kontrollleuchte darüber



Bild oben links: Innenraum linke Fahrzeugseite mit Notfallrucksack, direkt rechts daneben die Tragplatte für das EKG und in der Ecke die Inhalationseinheit. Natürlich wurde auch eine zeitgemäße Krankentrage eingebaut.



Bild oben rechts: Rechte Fahrzeugseite mit automatischem externen Defibrillator (AED)



Bild rechts: Stirnseite mit Schaufeltrage und Vakuummatratze links in der Ecke und Materialfächern an der anderen Seite. Decken und Infektionsmaterial wird unter der Klapptrage rechts gelagert.

eingesetzt werden kann.

Das Fahrzeug bleibt weiterhin für den Transport einer liegenden und dreier sitzenden Personen ausgelegt. Durch Hochklappen der rechten Sitzreihe und der Verwendung einer DIN-Klapptrage, die unter der Sitzbank verlastet ist, kann auch eine zweite liegende Person transportiert werden. All diese sehr gut aufeinander abgestimmten Vorkehrungen machen das Fahrzeug zu einem Krankenkraftwagen der besonderen Art.

Verwendungszweck

Das Fahrzeug wurde im Herbst 2008 an die Johanniter Unfallhilfe, die in Düsseldorf im Katastrophenschutz mitwirken, übergeben und dort in einer Einsatzeinheit stationiert.

Im Bedarfsfall zum Beispiel bei flächigen Lagen wie Hochwasser, Schneekatastrophen (vgl. Münsterland 2007), Waldbrand oder aber auch bei besonderen Lagen die ein geländefähiges Fahrzeug erfordern (z.B. Rheinschiffhavarie an einer nicht mit normalen Fahrzeugen erreichbaren Stelle) bzw. vorgeplanten Großereignissen (wie z.B. „Events“ am Rhein o. ä.) kann es aber auch dort abgezogen und zeitweise in den städtischen Krankentransport eingebunden werden.





Impressionen des neuen Fahrzeuges beim Geländetraining 2008



Geländetraining 2008

Die Erwartungen wurden mehr als erfüllt....

Man sieht auf den Fotos oben, das Fahrzeug fühlt sich einfach wohl in der Wildnis. Eben ein typischer „Wolf“.

Grundsätzlich sollte darüber nachgedacht werden, ob dieser (oder ähnliche) Umbauten auf Basis ehemaliger Bundeswehrfahrzeuge nicht auch etwas für andere Bereiche des Zivil- und Katastrophenschutzes interessant wäre. Das THW macht diese Folgenutzungen seit vielen Jahren vor.

Die Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Bundeswehr war reibungslos, allerdings muss man aufgrund der Strukturen und des für eine kommunale Feuerwehr sicherlich eher ungewöhnlichen Vorhabens mit etwas längeren Bearbeitungszeiten rechnen.

*HBM Reinersmann,
BF Nürnberg, derzeit im auswärtigen Abschnitt zum
Aufstieg in den gDFeu bei der BF Düsseldorf*

Ulrich Cimolino

Fotos: Feuerwehr Düsseldorf bzw. Verfasser
u. Jürgen Truckenmüller

Dankeschreiben

Herzlichen Glückwunsch zur 50. Ausgabe des Feuermelders.

Da ich die Anfänge miterleben durfte kann ich die Entwicklung zu dieser Ausgabe nur loben. Der Inhalt und die Aufarbeitung der Themen sind sehr gut. Dem Redaktionsteam, das diese Arbeit neben den eigentlichen Arbeiten macht, wünsche ich weiterhin eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Es hat mich besonders gefreut, dass auch die Ehemaligen diese 50. Ausgabe erhalten haben. Die enorm schnellen Veränderungen bei der Technik und in der Ausbildung waren bei den ersten Ausgaben des Feuermelders noch nicht voraussehbar. Heute erbringt der Feuermelder wichtige Informationen und vermittelt gleichzeitig das Gefühl einer leistungsfähigen Mannschaft anzugehören oder auch gehört zu haben.

Den Redakteuren meinen herzlichen Dank.

Grüße aus der Pfalz

Jürgen Wittmer

Guten Tag und herzlichen Dank an alle die mitgewirkt haben dass ich gestern den Feuermelder in meiner Post entdeckt habe. Es hat mich sehr gefreut ,das ihr an die alten Kollegen gedacht habt und ihnen die Neuigkeiten aus ihrer alten Dienststelle habt zukommen lassen.Ich selbst konnte mich auf einem Foto aus vergangenen Zeiten erkennen(Flughafenübung 1999 SEG□RetAss).

Ich habe meinen Beruf gerne ausgeübt und kann mir f a s t nichts Schöneres vorstellen.

Nochmals DANKE.

Wenn ich auch in Zukunft weitere Infos bekommen könnte , auch per E□Mail wäre ich sehr erfreut.

Mit freundlichen Grüßen

Euer Franz Schütz

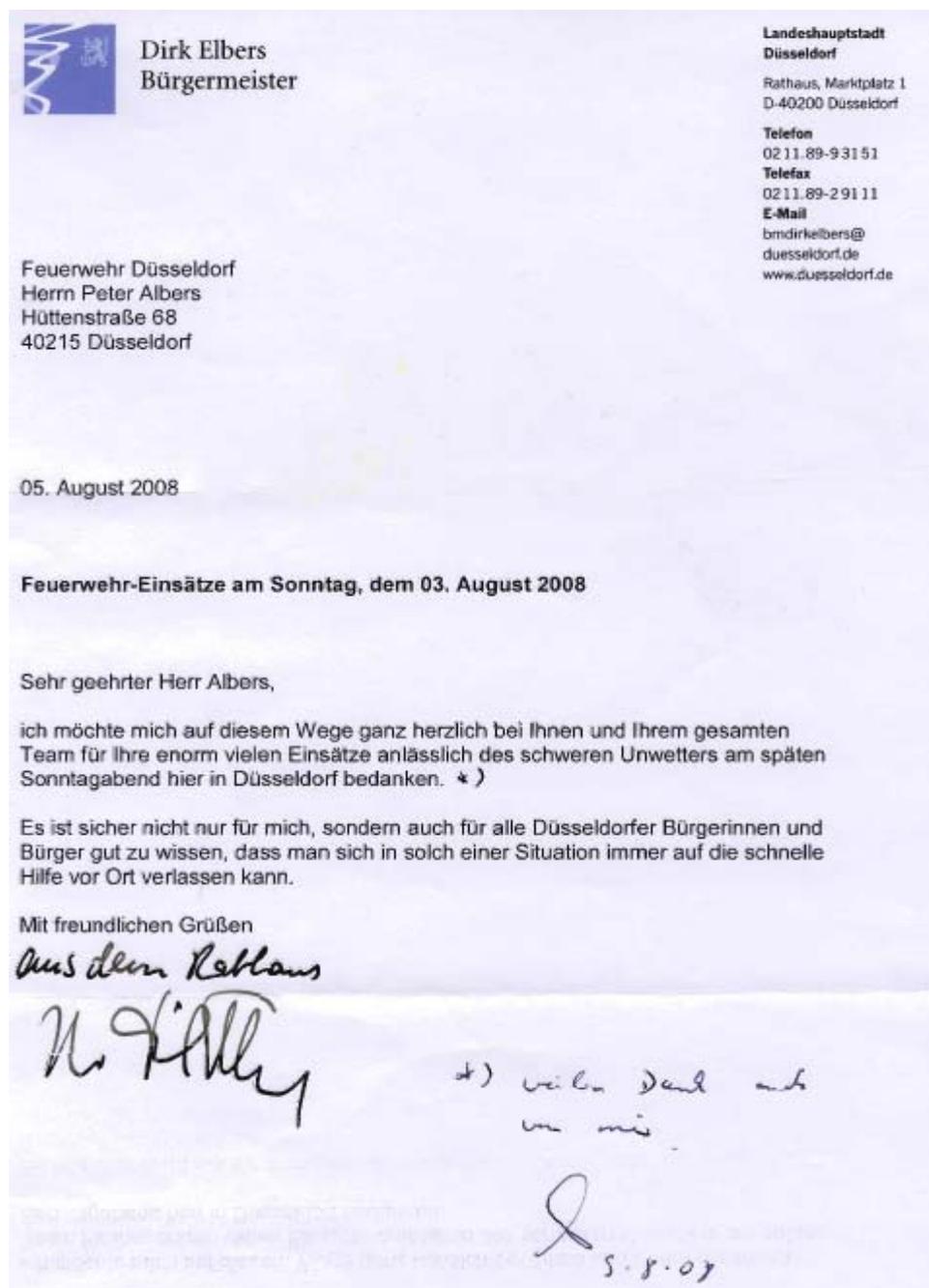
Brandschau 8.8.2008 ,Collenbachstraße 39

Sehr geehrter Herr Just,

bezogen auf die oben genannte Brandschau möchte ich mich für die freundliche, sehr fachliche und für uns sehr vorbeugende Hilfe nochmals bedanken.

Mit freundlichen Grüßen - vom Bodensee

Ralf Jackstadt





Der Bürgermeister

40699 ERKRATH, den 04.07.2008

Berufsfeuerwehr **Düsseldorf**
 Leiter der Feuerwehr
 Herr Itd. Branddirektor Peter Albers
 Hüttenstraße 78
 40215 Düsseldorf

Sehr geehrter Herr Albers,

am 01. Juli 2008 kam es in einem 7-geschossigen Mehrfamilienhaus an der Stahlenhauser Straße in Erkrath-Hochdahl zu einem Explosionsereignis mit einem anschließenden Vollbrand einer 5-Zimmerwohnung. Dieses Unglück machte eine groß angelegte Menschenrettung und Brandbekämpfung notwendig, zu der insgesamt 110 Einsatzkräfte eingesetzt wurden. Nur kurze Zeit später wurde ein Zimmerbrand im Seniorenwohnheim Rosenhof in Alt-Erkrath gemeldet. Da die Einsatzkräfte der Feuerwehr Erkrath bereits mit überörtlicher Unterstützung in Hochdahl tätig waren, wurde neben der Feuerwehr Mettmann die Berufsfeuerwehr Düsseldorf zum Rosenhof alarmiert.

Wie mir mitgeteilt wurde, trafen Ihre Einheiten aus Gerresheim und Flingern sehr schnell an der Einsatzstelle ein und hatten den Küchenbrand schon nach kurzer Zeit unter Kontrolle. Der Verbund der Feuerwehren im Kreis Mettmann sowie der angrenzenden Großstädte, mit der dadurch gegebenen gegenseitigen Unterstützung zur Bewältigung solcher und ähnlicher Schadenszenarien stimmt mich zuversichtlich, dass der Schutz der Bürger über das vorhandene System der Feuerwehren jederzeit und sehr gut gewährleistet ist

Ich möchte mich hiermit, auch im Namen der Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Erkrath, recht herzlich bei Ihnen und Ihren Feuerwehrfrauen und -männern für diese schnelle und unbürokratische Hilfe zur Herbeiführung des Einsatzerfolges bedanken.

Bitte leiten Sie meinen Dank an die entsprechenden Feuerwachen Ihrer Berufsfeuerwehr weiter.

Mit freundlichen Grüßen

Arno Werner

Der Oberbürgermeister

EINGEGANGEN

29. Okt. 2008



Stadt Köln

Berufsfeuerwehr, Amt für Feuerschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz

Scheibenstraße 13, 50737 Köln
 Auskunft Herr Steuer, Zimmer A325
 Telefon 0221 9748-4150; Telefax 0221 9748-4004
 E-Mail Feuerwehr@stadt-koeln.de
 Internet www.stadt-koeln.de

372

Stadt Köln - Berufsfeuerwehr
 Scheibenstraße 13, 50737 Köln

Johanniter Unfall-Hilfe e.V.
 Regionalverband Rhein-Ruhr
 Erkrather Str. 245

40233 Düsseldorf

Sprechzeiten
 Montag - Freitag 8.00 - 12.00 Uhr
 und nach Vereinbarung

KVB Linien 12, 15
 Haltestelle Scheibenstraße

Ihr Schreiben

Mein Zeichen

Datum

374/15 St

22.10.2008

Einsatz des Rettungshubschraubers Christoph 3 am 02.10.2008, Erkrather Str. 80

Sehr geehrte Damen und Herren,

stellvertretend für meine eingesetzte Besatzung des Rettungshubschraubers Christoph 3 möchte ich die Gelegenheit für lobende Worte nutzen.

Am 02.10.2008 wurde der Rettungshubschrauber Christoph 3 zu einer Reanimation in der Erkrather Str. 80 alarmiert. Dort eingetroffen fanden Sie einen kreislaufstabilen Patienten mit Zustand nach Reanimation incl. Defibrillation mit gesichertem Zugang, kompletten Monitoring und suffizienter Maskenbeatmung vor.

Durch die eingesetzte Besatzung des Rettungswagen 4/83/3, die RAs Holberger und Schikowski erfolgte eine vorbildliche, ruhige und sachliche Übergabe an die Besatzung des Rettungshubschraubers.

Bei unzähligen Einsätzen bleiben solche Danksagungen leider aus, weil diese Arbeit als Selbstverständlichkeit angesehen wird. Deswegen erachte ich es für sinnvoll und angebracht, wenn eine Leistung in besonderem Maße gut war, dass dieses auch innerhalb eines Teams geäußert wird. Ich bitte Sie daher den Dank und das Lob von mir und meiner Besatzung an die eingesetzten Kräfte weiterzuleiten.

Für heute verbleibe ich
 mit freundlichen Grüßen
 Im Auftrag

Neuhoff
 Direktor der Feuerwehr Köln

Anmerkung der Redaktion:

Die beiden Mitarbeiterinnen heißen:

Doreen Hofberger (RA)
 und
 Eva Schivkovski (RA iP)



Polizeipräsidium Düsseldorf

Postfach 10 11 10, 40002 Düsseldorf
Jürgensplatz 5 - 7, 40219 Düsseldorf

Stadtverwaltung Düsseldorf
Amt 37 / 0
Herrn Albers
40200 Düsseldorf

Dienststelle: Abteilung GE
Spezialeinheiten
Bearbeitung: KHK Papenhagen
Telefon: (0211) 870 -
Fax: (0211) 870 -
e-mail:
Raum: Raum
Aktenzeichen: Aktenzeichen
Datum: 16.09.2008

32/0-0A

Metropolis 2008

21.3.08

Sehr geehrter Herr Albers,

Metropolis 2008, der diesjährige internationale Vergleichswettbewerb polizeilicher Spezialeinheiten, ist am letzten Freitag zu Ende gegangen. An insgesamt zehn anspruchsvollen Wettkampfstationen in und um Düsseldorf boten hoch motivierte Teams hervorragende Leistungen.

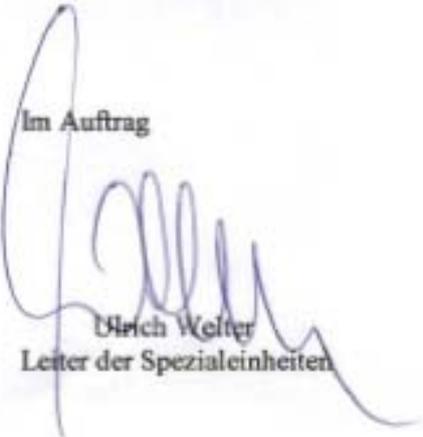
Ohne die engagierte Mithilfe verschiedener Personen und Institutionen wäre es nicht möglich gewesen, dieses herausragende Ereignis so außerordentlich erfolgreich durchzuführen.

Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr Düsseldorf haben uns auf besondere Art und Weise dabei entscheidend unterstützt.

Dafür bedanke ich mich bei Ihnen, Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Namen der Spezialeinheiten des Polizeipräsidiums Düsseldorf.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag


Ulrich Welter
Leiter der Spezialeinheiten

ÖA
15.11.08

Sehr geehrter Herr Albers,

am vergangenen Donnerstag, 06.11.2008, ist es in Mettmann zu einem schweren Unglück gekommen. Im Dachgeschoss eines Mehrfamilienhauses hat sich eine Gasexplosion ereignet. Ein Teil der Hauswand ist durch die Wucht der Explosion weggesprengt worden. Ein Bewohner des Hauses ist bei der Explosion ums Leben gekommen.

Für die Einsatzleitung der Feuerwehr war schnell klar, dass dieses Ereignis ohne Hilfe benachbarter Feuerwehren und weiterer Rettungsorganisationen nicht zu bewältigen ist. Gezielt wurde die Hilfe der Berufsfeuerwehr Düsseldorf, der Feuerwehr Erkrath, des Technischen Hilfswerkes Ratingen und des Deutschen Roten Kreuzes angefordert. Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit der einzelnen Rettungskräfte konnte größerer Schaden verhindert und bestehende Gefahren rasch beseitigt werden.

Ich möchte mich für die hervorragende Unterstützung ganz herzlich bedanken. Das Ereignis und dessen Bewältigung haben wieder einmal deutlich gezeigt, dass die Zusammenarbeit verschiedener Rettungsorganisationen zwingend erforderlich ist. Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie meinen Dank den beteiligten Einsatzkräften übermitteln würden.

Mit freundlichem Gruß

Bodo Nowodworski
Bodo Nowodworski

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit möchte ich mich für Ihren Notfalleinsatz am 21.04.08 um ca. 16.30Uhr auf der Worringer Str. 8 Düsseldorf (Herr von Poppy) Fa. Granderath herzlich bedanken.

Durch Ihr schnelles professionelles handeln und den zügigen Transport in das EVK Düsseldorf haben Sie mir nach einem Herzinfarkt und folgenden Stand-OP das Leben gerettet, so dass ich heute wieder mit der beruflichen Wiedereingliederung beginnen konnte.

Allen Beteiligten an diesem Einsatz nochmals "Danke" !!!

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Ritter von Poppy

Sehr geehrter Herr Cimolino,

auf diesem Weg möchte ich mich im Namen der Feuerwehr Velbert für die von Ihrer Feuerwehr geleistete Unterstützung beim Hochwassereinsatz in Velbert recht herzlich bedanken. Durch die Feuerwehr Düsseldorf wurde uns auf unbürokratischem Weg 600 Sandsäcke direkt zur Einsatzstelle - Bonsfelder Straße in Velbert-Langenberg geliefert. Bei diesem Einsatz drohte ein Lebensmittel-Discontladen durch einen über die Ufer getretenen Bach zu überschwemmen. Für die erforderliche Kostenabwicklung habe ich bereits Kontakt zur Frau Trüpelmann aufgenommen.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Werner Kurth
Feuer- und Zivilschutz
der Stadt Velbert

GAGFAH GROUP

GAGFAH GROUP Postfach 10181 40114 Essen

Berufsfeuerwehr Düsseldorf
Herr Peter Albers
Hüttenstr. 68
40215 Düsseldorf

GAGFAH Invest GmbH & Co. KG
Kontakt
Kundenzentrum Essen
Rütterscheider Straße 28-34
45129 Essen
Telefon 0201 424322
*3 Minuten aus dem 1-Cent-Netz, aus Mobilnetzen ggf. abweichende Preise
Telefax 0201 7264-250
www.gagfah.de

ÖA
15.11.08

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Ihr Ansprechpartner	Datum
		Stephan Patz M.A.	13.11.08

Dank an alle Helfer nach dem Unfall in unserem Wohnhaus Sudhoffstr. 14 in Mettmann am 6. November 2008

Sehr geehrter Herr Albers,

am Vormittag des 6. November 2008 ereignete sich ein schweres Unglück in unserem Mietwohnhaus Sudhoffstraße 14 in Mettmann. Die schweren Folgen haben uns sehr getroffen.

Die Explosion und der anschließende Brand in der Wohnung im 2. Obergeschoss forderten ein Todesopfer, versetzten zahlreichen Anwohnern einen Schock und machten einige Mieter vorübergehend obdachlos. Das Haus ist sowohl in seiner statischen Sicherheit als auch durch das Löschwasser stark beschädigt worden, sodass eine Rückkehrmöglichkeit in die Wohnungen nicht sofort möglich ist.

Mit Ihrer schnellen, unkomplizierten und äußerst professionellen Hilfeleistung vor Ort haben Sie einen großen Beitrag dazu geleistet, dass die Folgen dieses schlimmen Ereignisses so gering wie möglich gehalten werden konnten. Die Versorgung der Betroffenen und die reibungslose Zusammenarbeit mit allen vor Ort tätigen Einsatzkräften war hervorragend.

Auch im Namen unserer Mieter möchten wir Ihnen und Ihren Mitarbeitern für Ihr großes Engagement und den unermüdlichen Einsatz danken.

Mit freundlichen Grüßen

GAGFAH I Invest GmbH & Co. KG

Marc Sahling
Stephan Patz

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Dormagen Löschzug Delhoven

*Wir arbeiten für
dein Leben gern!*

Freiwillige Feuerwehr Dormagen



1908 2008
100 Jahre Löschzug Delhoven

Freiwillige Feuerwehr Stadt Dormagen • Kieler Straße 10 • 41540 Dormagen

An die Freiwillige Feuerwehr
Löschgruppe Kayserwerth
z. Hd. Herrn Löschgruppenführer
Ulrich Schürhoff
Arnheimerstrasse 60

40489 Düsseldorf

Ihre Nachricht vom, Ihr Zeichen

Unsere Nachricht vom, unser Zeichen

Lz4 /

Datum

Dienstag, 8. Juli 2008

Liebe Kameraden

Im Namen des Löschzuges Delhoven der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Dormagen möchte ich mich für Eure Unterstützung anlässlich unseres 100.- jährigen Bestehens ganz herzlich bedanken.

Ihr habt maßgeblich dazu beigetragen , dass unser Fest ein voller Erfolg wurde und die Freiwillige Feuerwehr der Bevölkerung ein gutes Stück näher gebracht werden konnte.

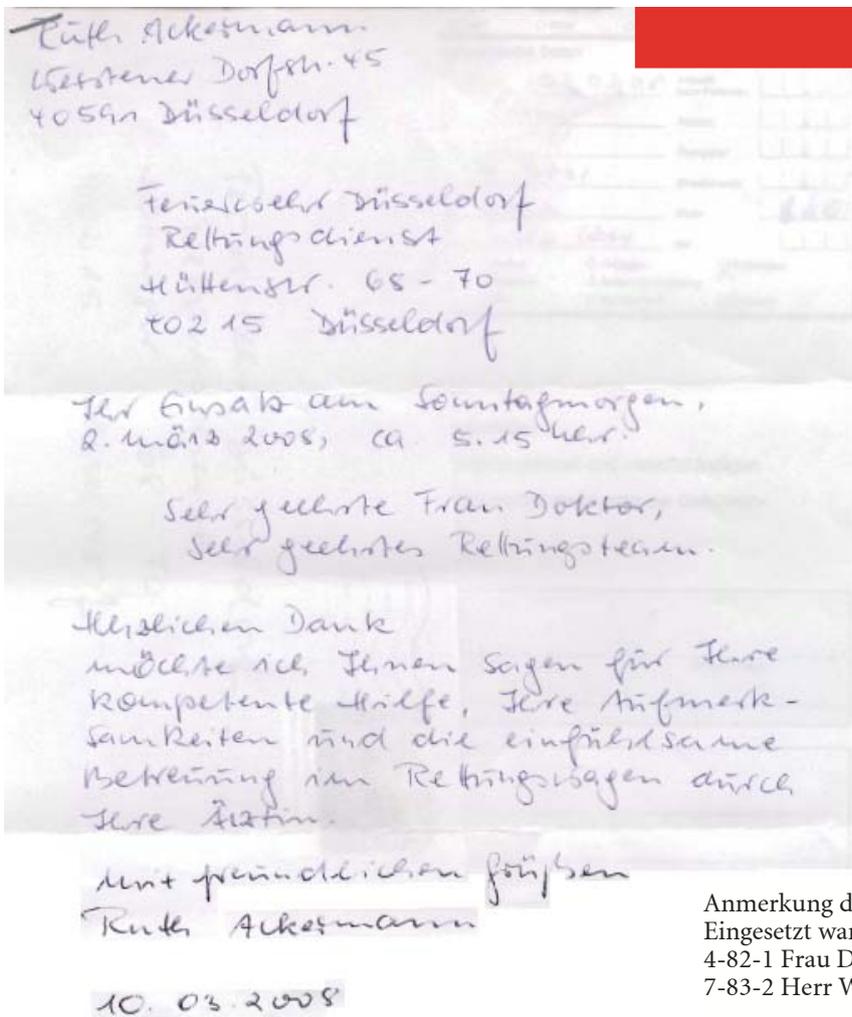
Durch eure Teilnahme und Unterstützung war es möglich , ein großes Feuerwehrfest mit den Menschen in Delhoven und vielen auswärtigen Gästen durchzuführen.

Besonderer Dank gilt natürlich auch der Jugendfeuerwehr für die hervorragende Leistung.

Mit unserem Leitspruch „Gott zur Ehr dem nächsten zur Wehr“ wünsche ich Euch für die Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

Adam Schmitt (Löschzugführer)



Schäden am Rettungskorb der neuen Metz durch Fehlbedienung

Nachdem bereits vor rund drei Monaten ein DLK-Rettungskorb durch eine Fehlbedienung im Notbetrieb stark beschädigt wurde, ist es Ende Oktober erneut zu einem Schaden mit ähnlicher Ursache gekommen. In beiden Fällen wurde der Leiterpark mit eingeklapptem Korb neben dem Fahrgestell abgelegt und der Rettungskorb dort mittels Schlüsselschalter aufgerichtet (Straßenbahnbetrieb). Anschließend wurde der Rettungskorb vermutlich im Notbetrieb nivelliert. Dadurch wurde z. B. das Ausleuchten einer Einsatzstelle oder der Werferbetrieb simuliert.

Vermuteter Schadenursache

Nach dieser Übung wurde die Notbetriebsklappe Rettungskorb nicht geschlossen und der Korb nicht automatisch ausnivelliert. Um das Zurücknehmen der DLK im Straßenbahnbetrieb zu üben, wollte der Maschinist nun den Korb mittels Schlüsselschalter einklappen. Da sich der Korb jetzt jedoch nicht in der für diese Funktion (Einklappen über Schlüsselschalter) vorgesehene Ausgangsposition befand, klappte er auch nicht in die richtige Ruhestellung. Dies wollte der Ma-

schinist durch manuelles Nivellieren des jetzt bereits eingeklappten Korbes im Notbetrieb ausgleichen. Dabei kam es zur Beschädigung des Korbes.

Um eine erneute kostspielige Beschädigung eines Rettungskorbes zu vermeiden, weise ich auf die exakte Einhaltung der Bedienungsanleitung hin. Auf den Seiten 106-111 wird der Straßenbahnbetrieb mittels Schlüsselschalter beschrieben und auch auf die Gefahr der Korbbeschädigung hingewiesen. **Dies bedeutet besonders, dass der Korb nur mittels Schlüsselschalter eingeklappt werden darf, wenn die hier beschriebenen Bedingungen erfüllt sind.**

S. 110 oben: "... Der Rettungskorb richtet sich vor dem Klappvorgang zum Leitersatz aus. ..." **Diese Ausrichtung erfolgt aber nur, wenn die Notbetriebsklappe Rettungskorb geschlossen ist und der Freigabebaster (Öldruckschalter/Todmannschalter) betätigt wurde. Das Einklappen des Korbes ohne vorherige Ausnivellierung führt fast immer zu einer massiven Beschädigung des Korbes.**

Michael Breker

Neue Gesichter...

Hallo, mal wieder ein neues Gesicht im Feuermelder und somit auch bei der Feuerwehr Düsseldorf.

Mein Name ist Dominik Bernschneider. Ich bin 37 Jahre alt und wohne im schönen Stadtteil Wittlaer.

Nach meinem Schulabschluss durchlief ich meine Ausbildung zum Bergmechaniker an der Schachtanlage Lohberg in Dinslaken.

1995 begann ich meine Grundausbildung zum mittleren feuerwehrtechnischen Dienst bei der Berufsfeuerwehr Bremen. Nach Abschluss des BI-Lehrgangs war ich auf dem Löschzug im Einsatzdienst und Rettungsdienst auf der Wache eingesetzt. Ab 1998, nach dem Lehrgang zum Feuerwehrtaucher versah ich meinen Dienst, bis zum Beginn des B-IV im Jahr 2005, auf der FRW 1 der BF Bremen.



Mit Abschluss des B-IV übernahm ich als Wachabteilungsleiter die Führung einer Wachabteilung auf der Feuerwache 6 in Bremen.

Nach einem kurzen Gastspiel (acht Monate), als Wachabteilungsleiter bei der BF Mönchengladbach, bin ich nun seit dem 01.06.2008 bei der Feuerwehr Düsseldorf im Sachgebiet 37/21 tätig.

Das angenehme Arbeitsklima macht es mir leicht, mich hier wohl zu fühlen und ich freue mich auf die weiteren Tätigkeiten hier im Amt 37.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Kollegen in den Sachgebieten und auf den Wachen, während der C-Dienst Einweisung, für die kollegiale Zusammenarbeit bedanken.

Dominik Bernschneider

Ab dem 1. Oktober bis zum 1. Dezember 2008 begannen 10 neue, von anderen Feuerwehren zu uns gestorbene Kolleginnen und Kollegen ihren Dienst auf ver-

schieden Wachen in Düsseldorf. Wir wünschen den Neuen einen guten Start und für ihren weiteren Berufsweg hier in Düsseldorf alles gute.



Chi-Sarah Bartel, 4/II.



Tobias Becker, 1/II.



Carsten Deckers, 3/II.



Stefan Gobbin, 7/II.



Jörn Janetschek, 1/II.



Mathias Mausbach, 10/II.



Andreas Stapper, 3/II.



Tobias van den Höfel, 7/II.

Zu guter letzt...

Einige Kollegen hatten im Frühjahr im Rahmen einer Veranstaltung an der extra für den übrigen Straßenverkehr abgesperrten Kö die Gelegenheit einen neuen A-Dienst-ELW Probe zu fahren.

Die Testfahrer waren nach den Probefahrten ausnahmslos hin und weg. Bemängelt wurde lediglich die etwas tiefe Sitzposition im Fahrzeug und der bei einigen um die Hüfte klemmende Schallensitz. Wie man auf dem nebenstehenden Foto erkennen kann, fehlt dem ELW noch die Düsseldorf typische Folienbeklebung und die Sondersignalanlage muss ebenfalls noch den Standards angepasst werden, wobei die Farbkombination von grün und orange auf die übrigen Verkehrsteilnehmer eine beruhigendere Ausstrahlung hat als die modernen LED-Blaulichter.



Impressum:

Herausgegeben
von der Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr und Rettungsdienst

Verantwortlich:
Peter Albers
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz
Landeshauptstadt Düsseldorf

Redaktion:
Stephan Boddem, Heinz Engels, Jürgen Leineweber,

Textbeiträge:
Albers, Bernschneider, Boddem, Bongratz, Breker, Cimolino, Engels,
Leineweber, Linken, Ostuni, Reinersmann, Schupp, Volkmar

Fotos:
Jürgen Truckenmüller, Industriegaseverband e.V., Bildstelle Feuerwehr
Düsseldorf

Gestaltung:
Jürgen Leineweber

Herstellung:
Stadtdruckerei



Für unsere Berufsfeuerwehr brennend gesucht!



**Ausgebildete
Brandmeisterin/Brandmeister
und/oder
Oberbrandmeisterin/
Oberbrandmeister**

für den Einsatz im:

- Trupp/in der Truppenführung beim Brandschutz und technischer Hilfeleistung,
- Rettungsassistentin/Rettungsassistent in der Notfallrettung.

Sonderfunktionen

(bei entsprechender Eignung und Ausbildung)

- als Taucherin/Taucher, Höhenretterin/Höhenretter, Einsatzbearbeiterin/Einsatzbearbeiter in der Leitstelle sowie
- auf dem Löschboot oder
- der Technik- und Umweltwache,
- als Fahrzeugführerin/Fahrzeugführer von Lösch- und Sonderfahrzeugen

**Für die Ausbildung
zur Brandmeisterin/
zum Brandmeister
(Stufenausbildung)**

Junge Menschen, die eine Fachoberschulreife besitzen, können bei uns die Stufenausbildung absolvieren, die eine handwerkliche mit einer feuerwehrtechnischen Ausbildung kombiniert.

**Für den
Vorbereitungsdienst als
Brandmeisteranwärterin/
Brandmeisteranwärter**

Für junge Menschen, die eine abgeschlossene Ausbildung in einem handwerklichen Beruf besitzen und eine feuerwehrtechnische Ausbildung (Beamtenverhältnis) anstreben.

**Für den
Vorbereitungsdienst als
Brandoberinspektoranwärterin/
Brandoberinspektoranwärter**

Für junge Menschen mit Abschluss eines Fachhochschulstudiums in einem technischen Studiengang, die eine feuerwehrtechnische Ausbildung (Beamtenverhältnis) anschließen möchten.